Nr. 89 — 14. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 31. März 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto №1 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Ablehnung des Hugenbergschen Sammlungsvorschlages

Die Parteien der rechten Mitte hoffen, ihre Reststimmen selber verwerten zu können

Fünf kleine Zünglein an einer großen Waage

Bedauerliche Zuspitzung des Verhandlungstones

Der Vorschlag des Führers der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrats Hugenberg, für die Preußenwahl eine Sammlung der rechtsstehenden bürgerlichen Parteien durch Anschluß an die Deutschnationalen herzustellen, ist bei den Parteien, an die Hugenberg sich gewandt hatte, durchweg auf ablehnende Haltung gestoßen. Alle Parteien der sogenannten gemäßigten Rechten **hoffen, daß es ihnen gelingen wird, wenigstens in einem Wahlkreis die notwendige Anzahl von 50 000 Stimmen zu erlangen und auf diese Weise dann mit Hilfe der Landeslisten ihre Reststimmen aus den anderen Wahlkreisen verwerten zu können.** Hugenberg hat das in seinem öffentlichen Vorschlag an diese Parteien bezweifelt und **den daraus zu erwartenden erheblichen Verlust von Stimmen der Oppositionsfront zum Anlaß genommen, der rechten Mitte seinen Vorschlag zu unterbreiten.** Praktisch hat Hugenberg diesen Parteien etwa folgendes

Abkommen

vorgeschlagen:

Die Reststimmen der betreffenden Parteien kommen, da sie mangels der entsprechenden Mandate im Lande sonst verloren sein würden, **auf die Deutschnationale Landesliste** — es wird sichergestellt, daß auf **dieser eine entsprechende Anzahl von geeigneten Vertretern der fraglichen Parteien stehen und in den Landtag kommen** (vgl. den Vorgang Landvolk-Volkskonservative vom September 1930 und die neuesten Preußischen Bestimmungen über Wallisten). **Die so Gewählten werden Hospitanten der Landtagsfraktion der DNVP.,** da auf Fraktionsstärke der betreffenden Parteien nicht zu rechnen ist.

Ueber

drei große Grundziele

müßte dabei allerdings vollste Einigkeit herrschen — draußen im Lande ist sie bestimmt schon vorhanden — darum sollte es eigentlich nicht schwer sein, sie **auch unter denjenigen herzustellen, die gewählt sein möchten:**

1. Klarer und entschiedener Nationalismus, so wie ihn die DNVP. in diesen Jahren betätigt hat, insbesondere in ihrem Kampfe gegen den Youngplan, also Unterordnung aller anderen Gesichtspunkte unter den des nationalen Freiheitswillens.

2. Ablehnung jeder Sorte von Sozialismus als derjenigen Geisteskrankheit, die neben dem Mangel eines steifen nationalen Lebenswillens in den letzten Jahrzehnten all unser Elend verschuldet hat, also Bekenntnis zum Wiederaufbau auf der Grundlage der Kameradschaft und Vernunft.

3. Demgemäß Bildung eines nationalen antimarxistischen Kabinetts in Preußen und im Reich.“

Hugenberg hat die Oeffentlichkeit seiner Vorschläge damit begründet, daß **zu Kulissenverhandlungen vor den Wahlen keine Zeit mehr ist, und daß diese Frage vors Volk gehört und nicht in geheime Verhandlungen.**

Besonders gestoßen haben sich die Parteien, an die Hugenberg seinen Vorschlag gerichtet hatte, an der Auffassung Hugenbergs, daß die Deutschnationale Volkspartei die zu erwartenden Hospitanten anderer Parteien „einschmelzen“ könne. Nach Hugenberg sei die DNVP. so festgefügt, daß sie **Weitherzigkeit in bezug auf das Bekenntnis der Menschen vertragen** und „die noch etwas schwankend zu ihr Kommenden einschmelzen“ könne. Daher habe die Partei auch den nationalen Ruf und die Sendung, in diesem Augenblick die nationale bürgerliche Welt um sich zu sammeln.

Die Gründe,

die die Parteien der rechten Mitte hauptsächlich veranlaßt haben dürften, Hugenbergs Vorschlag abzulehnen, hat am klarsten wohl die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** ausgesprochen. Sie verweist erstens auf die **starke persönliche Verstimmung zwischen den Deutschnationalen und den zum Wahlbündnis in Betracht kommenden Parteien,** die allein schon ein Zusammengehen erschwere. Vor allem aber rechnen die bürgerlichen Parteien, an die sich Hugenberg gewandt hat, damit, daß eine noch so geringfügige Anzahl ihrer Abgeordneten nach der Neuwahl zur Mehrheitsbildung notwendig sein könne und daß sie damit **ungeachtet ihrer numerischen Schwäche eine starke Stellung und ausschlaggebende Bedeutung für die Regierungspolitik erlangen würden.** Man kann dieser Rechnung nicht von vornherein jede Berechtigung absprechen; immerhin scheinen sich die Dinge in Preußen doch in der Richtung zu entwickeln, daß diese Parteien sich über ihre zukünftige Stärke erheblich täuschen, da sich die Möglichkeit ergeben könnte, daß zu der ausgesprochenen Rechtsopposition über die Splitter hinweg trotz aller Wahlkampfzuspitzung doch noch eine starke Partei der Mitte den Weg findet.

Ein Nachrichtenbüro hat die in Betracht kommenden Parteigruppen um eine Stellungnahme zu dem Vorschlag des deutschnationalen Parteiführers ersucht. Für das

Landvolk

erklärt Dr. Gereke, der zur Zeit Vorsitzender der Vereinigten Hindenburgausschüsse ist, daß, **so gut der Gedanke als solcher wäre, doch die von Hugenberg angewandten Mittel durchaus falsch seien. Solche Dinge könne man nicht in der Oeffentlichkeit regeln, sondern nur „in vertrauensvoller Aussprache von Mann zu Mann.“** An solchem vertrauensvollen Verhandeln hindere nicht zuletzt das mangelnde Eintreten Hugenbergs für den Reichspräsidenten von Hindenburg. Eine engere Anlehnung **an die Deutschnationalen als solche sei durchaus wünschenswert, aber nicht an Hugenberg mit seiner Taktik.** Wer wirklich die gesamte Rechte sammeln wolle, könne das nicht in der Form eines öffentlichen und in einigen Punkten verletzenden Briefes tun. Die verletzende Form dieses Briefes, der den anderen Parteien gleichzeitig die Annahme einer Unterwerfung unterstelle, mache es **vollkommen unmöglich, darauf einzugehen.**

Die

Deutsche Volkspartei

nimmt zu dem Vorschlage Hugenbergs in folgender Weise Stellung:

„Herr Hugenberg stellt ein Programm für den Nationalismus auf, dem man sich durchaus anschließen kann. Die Deutsche Volkspartei läßt sich in nationaler Gesinnung von niemand übertreffen. Die Stresemannsche Politik der Rheinlandbefreiung war eine eminent nationale Politik, obwohl sie von Herrn Hugenberg nicht anerkannt wird. Die Deutsche Volkspartei führt nicht nur einen **entschlossenen Kampf gegen den Sozialismus in jederlei Gestalt, sondern auch gegen die schwarz-rote Koalition in Preußen.** Das wahre Gesicht des Hugenberg-Vorschlages zeigt sich in der Bemerkung über die **„schwankend zu ihm Kommenden“, die bei ihm „eingeschmolzen“ werden sollen.** Damit zeigt Herr Abgeordneter Hugenberg sein geistiges Unvermögen, überhaupt bürgerliche Sammlungspolitik zu treiben. Wer anders als er denkt und handelt, ist noch lange kein Haltloser oder Schwankender, sondern ein Politiker, der von persönlicher Ueberzeugung und vaterländischer Verantwortung ein ganz anderes Bild hat als der deutschnationale Führer. Daß Herr Hugenberg den „nationalen Beruf und die Sendung“ habe, die bürgerliche Welt zu sammeln, muß nach älteren Erfahrungen ebenso wie nach den neuesten Ereignissen bestritten werden. Die Hindenburgwahl hat bewiesen, wie wenig der deutschnationale Parteiführer die Aufgabe der Zeit und die Stunde des nationalen Bürgertums verstanden hat.

Wir hätten heute eine ganz andere politische Lage in Deutschland, wenn Hugenberg mit der gesamten Rechten für die Wahl Hindenburgs eingetreten wäre. Nach dem Ergebnis des 13. März mag Abg. Hugenberg Veranlassung haben, sein politisches Ansehen durch eine neue Aktion zu heben. **Die Fäden zwischen seinem jetzigen Vorschlag und den Ereignissen im Wahlkreis Westfalen-Süd sind deutlich erkennbar.** Für die Deutsche Volkspartei besteht keine Veranlassung, auf das Scheinangebot einzugehen. Herr Hugenberg kann völlig unbesorgt sein, denn die Stimmen der volksparteilichen Wähler werden auf ihren Wahlkreislisten und auf dem Landeswahlvorschlag voll zur Geltung kommen. **Hier besteht nicht die geringste Gefahr,** zumal Herr Hugenberg selber mit dem Verlust der Hälfte seiner Mandate rechnen muß, also kaum in der Lage sein dürfte, anderen Parteien irgendwelche Sicherungen zu versprechen.“

Die

Wirtschaftspartei

veranstaltet am Freitag eine Tagung ihres preußischen Landesausschusses, in der die Kandidatenfrage geregelt werden soll. In dieser Sitzung wird auch zu dem Vorschlag Hugenbergs Stellung genommen werden, sodaß z. Z. eine offizielle Entscheidung der Partei noch nicht vorliegt. Nach Auskunft maßgebender Stellen der Wirtschaftspartei dürfte aber **auch für diese Partei der Vorschlag Hugenbergs nicht annehmbar** sein. Der Führer der preußischen Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei, Abg. Großke, äußerte sich dahin, daß, abgesehen von der technischen Unmöglichkeit der Durchführung des Hugenberg-Vorschlages ein **derartiges Ansuchen in Form eines offenen Briefes von der Wirtschaftspartei abgelehnt werde.**

Von der

Konservativen Vereinigung

waren am Mittwoch maßgebende Führer nicht zu erreichen, doch wird versichert, daß **auch von den**

Deutsche Lehrer in Memel entlassen

(Telegraphische Meldung)

Memel, 30. März. Der Vorsitzende des „Memeldirektoriums“, Simmat, der Volksschullehrer von Beruf ist, hat 20 Volksschullehrern, die deutsche Staatsangehörige oder Optanten sind, den Dienst gekündigt. Bereits vor einigen Wochen wollte Direktor Tolischus, als er mit der Führung der Geschäfte des Landesdirektoriums nach Absetzung des Präsidenten Böttcher beauftragt wurde, einer Reihe von reichsdeutschen Lehrern im Memelgebiet den Dienst kündigen. Damals wurde auf Eingreifen der Mehrheitsparteien der Plan verhindert. Simmat hat ihn nunmehr durchgeführt.

1 £ = 15.76 RM.

Konservativen die Auffassung des Landvolks, der Volkspartei und anderer Parteigruppen voll geteilt wird.

Der zweite Reichsführer des

Christlich-Sozialen Volksdienstes.

Hülser, glaubt, daß es sich bei dem Vorschlag Hugenbergs um ein parteitaktisches Manöver handele, zumal dort Bedingungen gestellt würden, die für Parteien, die sich nicht schon zu 99 Prozent aufgegeben hätten, unannehmbar seien. Es handele sich um einen wohlüberlegten Stoß, um in den Reihen der Mittelgruppen, die sich gerade zu formieren im Begriff seien, Verwirrung und Unsicherheit hervorzurufen und die Wähler dieser Partei dann auf seine Seite zu ziehen.

Der Reichsleitung des Christlichsozialen Volksdienstes, die am Dienstag in Berlin getagt habe, habe der Brief Hugenbergs noch nicht vorgelegen. Er würde aber sicher an den Beschlüssen der Reichsleitung nichts geändert haben, wonach **der Volksdienst allein und ohne jede Bindungen an andere Parteien in den preußischen Wahlkampf eintritt.**

Wenn der deutschnationale Parteiführer, Geheimrat Hugenberg, wirklich kein anderes **Ziel gehabt haben sollte, als durch seinen Bündnisvorschlag** die Nachbarparteien von links zu stören und zu verwirren, dann dürfte die Tonart der meisten Antworten zeigen, daß bei den Führern dieser Parteien sein Ziel als erreicht angesehen wird. Es ist im allgemeinen nicht üblich, einen Bündnisvorschlag, auch wenn er in der Form als unglücklich, in der Sache als unannehmbar empfunden wird, mit so scharfen Worten zurückzuweisen, wie das hier stellenweise geschehen ist. Vor allem hat Hugenberg wohl insofern taktisch geschickter gehandelt, als er die Oeffentlichkeit seines Vorschlages mit einer Ablehnung der Kulissenpolitik in diesen Fragen begründet hat. Man wird es in den Kreisen der nicht fest parteigebundenen Wählerschaft wenig verstehen, daß gerade diese Oeffentlichkeit des Vorschlages als so verletzend empfunden worden ist, wenn auch anderen Punkten des Hugenbergschen Planes die Kritik der angesprochenen Parteien verständlich erscheint.

Vereinfachung und Verbilligung der Arbeitslosenversicherung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. März. Auf Grund ihrer Ermächtigung durch die zweite Notverordnung vom 5. 6. 31 hat die Reichsregierung am 21. März eine Verordnung zur **Vereinfachung und Verbilligung der Arbeitslosenversicherung erlassen,** die am 18. April 1932 in Kraft tritt. Diese Verordnung soll vor allem die Verwaltung auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vereinfachen, soweit dies möglich ist, ohne wesentliche Grundsätze des Gesetzes anzutasten.

Der Vorstand ist in Zukunft nicht mehr, wie bisher, eine neben dem Verwaltungsrat stehende Körperschaft mit eigener Zusammensetzung, sondern wird aus den Beisitzern des Verwaltungsrates selbst gebildet. Gleichzeitig übernimmt er diejenigen Aufgaben des Verwaltungsrates, die zur Geschäftsführung der Reichsanstalt gehören, während die **Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung nach wie vor dem Verwaltungsrat verbleiben.**

Aus Vereinfachungs- und Verbilligungsgründen wird die **Zahl der Mitglieder des Vorstandes und des Verwaltungsrates und der Verwaltungsausschüsse bei den Arbeitsämtern und Landesarbeitsämtern herabgesetzt** und die Zahl der Tagungen dieser Organe auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt.

Am materiellen Recht der Arbeitslosenversicherung nimmt die Verordnung nur geringfügige Veränderungen vor. Zu diesen gehört die Vorschrift, wonach Beiträge und Teile von Beiträgen, die später als 1 Monat nach Fälligkeit entrichtet worden sind, für die Zugehörigkeit zur Lohnklasse künftig nicht mehr zu berücksichtigen sind.

Auslandsschulden-Verhandlungen der öffentlichen Schuldner

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 30. März. Am Dienstag sind die **Verhandlungen zwischen den deutschen Schuldnern und ihren ausländischen Bankengläubigern über die Regelung der kurzfristigen Auslandsschulden** aufgenommen worden. Dazu waren von ausländischer Seite zwei Engländer, drei Holländer, ein Schwede und zwei Schweizer eingetroffen. Befremdlicherweise sind die amerikanischen Gläubiger, die einen erheblichen Anteil an den Forderungen haben, nicht vertreten. **Die kurzfristigen Verbindlichkeiten der Städte, Länder und Gemeinden werden von deutscher Seite auf 300 Millionen Mark geschätzt,** von den Ausländern wesentlich darunter angenommen. Dabei spielt anscheinend die Frage mit, welcher Stichtag maßgeblich sein soll.

Von deutscher Seite wird vorgeschlagen: **einjährige Stillhaltung, Berechnung von sechs Prozent Zinsen und sofortige Amortisation von 10 Prozent.**

Die ausländischen Vorschläge sind außerordentlich scharf und gelten als unannehmbar. So wird insbesondere die Diskriminationsklausel gefordert, bei deren Annahme der **Umschuldungsprozeß der öffentlichen Hand unmöglich werden würde. Auf deutscher Seite will man aber für die Umschuldung freie Hand** behalten. Man rechnet deshalb mit einem schwierigen und langwierigen Verlauf der Verhandlungen.

Französische Wahlen am 1. und 8. Mai

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 30. März. „Matin" will daraus, daß Tardieu am 6. April den Wahlkampf mit der traditionellen Rede einleiten wird, den Schluß ziehen, daß als **Zeitpunkt der Wahlen der 1. Mai bezw. der 8. Mai** für den 2. Wahlgang als sicher anzusehen sei, da die Dauer der Wahlkämpfe gewöhnlich 3 Wochen betrage.

Moritz-Zarnow zu drei Monaten Gefängnis verurteilt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. März. Der Schriftsteller Moritz-Zarnow wurde wegen öffentlicher übler Nachrede in Tateinheit mit öffentlicher Beleidigung **zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.** Moritz-Zarnow hatte in einem im „Deutschenspiegel" erschienenen Artikel behauptet, daß der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete **Kuttner bereit gewesen sei, einen Meineid zu leisten.** Der mitangeklagte Herausgeber des „Deutschenspiegel", Dr. Häuber, wurde zu **200 Mk. Geldstrafe verurteilt.**

Der Arbeitgeberverband Rheinisch-Westfälischer Gemeinden hat den **Angestellten-Kommunal-Tarifvertrag gekündigt.**

Polen begeht eine action directe

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 30. März. In einer provisorischen Entscheidung vom 29. März 1932 stellt der Völkerbundskommissar, Graf Gravina, fest, daß die Verfügung des polnischen Finanzministeriums, die in dem „Monitor Polski" vom 9. Januar 1932 veröffentlicht worden ist, eine action directe im Sinne des Beschlusses des Völkerbundsrates vom 13. März 1925 darstellt.

In der Verfügung hatte das polnische Finanzministerium Maßnahmen getroffen, die einer **Unterbindung der Einfuhr von aus dem Danziger Veredelungsverkehr stammenden Erzeugnissen nach Polen** gleichkamen. Die Regierung der Freien Stadt Danzig sah sich daher genötigt, den Völkerbundskommissar zu bitten, durch Entscheidung zu bestimmen, daß die Verfügung des polnischen Finanzministeriums eine action directe darstelle, und daß **die polnische Regierung gehalten sei, die erwähnte Verfügung unverzüglich aufzuheben.**

Wiederaufnahme des Verfahrens Bullerjahn

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 30. März. Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat in einer Sitzung vom 22. März beschlossen, die Wiederaufnahme des Verfahrens im Fall Bullerjahn und die Erneuerung der Hauptverhandlung anzuordnen. Dieser Beschluß ist den Beteiligten zugestellt worden.

Strafverfahren gegen Segelflieger Groenhoff

Der fahrlässigen Tötung verdächtig

(Telegraphische Meldung.)

Darmstadt, 30. März. Die Staatsanwaltschaft wird gegen den Segelflieger Groenhoff **das Verfahren wegen fahrlässiger Tötung einleiten.** Groenhoff, der am Karfreitag einen Selbstmordversuch gemacht hatte, weil seine Braut bei einem Autounfall ums Leben gekommen war, ist **anscheinend schuld an dem Tode, da er ihr das Steuer überließ, obwohl sie keinen Führerschein hatte.**

Der Jungdo scheidet aus

Dem Vernehmen nach verzichtet der Jungdeutsche Orden auf die Aufstellung eigener Kandidatenlisten. Er wird den Parteien des Landtages eine Reihe von Fragen vorlegen, die sich besonders mit der Stellung der Parteien zur Reichsreform und zur Siedlung befassen.

Wovon leben die Sklareks?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. März. Im Sklarekprozeß bekundete der Buchmachergehilfe von Lindenau, daß Willy Sklarek bei ihm im Jahre 1924 und **1928 60 000 bis 100 000 Mark in Wetten umgesetzt habe. Es sei ein Verlust von etwa 20 000 Mark** pro Jahr für Willy Sklarek entstanden.

Dann wurde die Schwägerin Willy Sklareks, Frau Bärsch, vernommen. Woher Willy Sklarek jetzt das Geld zum Lebensunterhalt nehme, könne sie nicht sagen. Es würden ab und zu Schmucksachen der Frau Sklarek verkauft.

Vorsitzender: „Vor zehn Minuten hat erst Willy Sklarek gesagt, daß seine Frau überhaupt keinen Schmuck bekommen hat. Wissen Sie, ob Willy Sklarek ein Bankkonto oder einen Safe mit einer Million hat?"

Zeugin: „Davon habe ich keine Ahnung."

Die Zeugin gab weiter an, daß man sehr bescheiden lebe und für das Mittagessen für den siebenköpfigen Haushalt nicht mehr als 2,50 Mark ausgebe.

Auch die nächste Zeugin Ussat, die **früher Köchin bei Willy Sklarek war, jetzt aber ohne Gehalt bei ihm lebt,** macht ähnliche Aussagen.

Die Zeugin Richter, die Hausangestellte von Willy Sklarek, bekundete, daß sie 40 Mark Gehalt bekomme, daß die Zahlung aber sehr schleppend sei. Sie bleibe hauptsächlich aus Anhänglichkeit bei der Familie Sklarek, wo man sehr bescheiden lebe.

Willy Sklarek erklärte, daß er jetzt „direkt verarmt" lebe und auf der Suche nach einer billigen Wohnung sei.

Escherich hinter dem Groener-Brief?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 30. März. Wie die sozialdemokratische „Münchener Post" heute meldet, ist in Kreisen der bayerischen Nationalsozialisten die Ansicht verbreitet, daß der Brief des Reichsinnenministers Dr. Groener an die Länderregierungen, der im Leipziger Prozeß von preußischer Seite zur Sprache gebracht worden ist, auf Angaben beruht, die dem Minister von dem Forstrat Escherich, dem Führer des Bayerischen Heimatschutzes, gemacht worden seien. Escherich habe auch die bayerische Polizei veranlaßt, eine Aktion zu unternehmen, durch die soeben in der Nähe von München, im Chiemgau und Inngau Waffen beschlagnahmt worden sind. Es handelt sich dabei um Waffen der „Chiemgauer", einer Unterabteilung des Bayerischen Heimatschutzes. Der Beweggrund Escherichs sei gewesen, diese Waffen nicht in die Hände der Nationalsozialisten fallen zu lassen, nachdem Escherich sich davon überzeugt hatte, daß ein großer Teil der Chiemgauer ins nationalsozialistische Lager übergeschwenkt ist.

Maidenhead (Themse). Während eines **schweren Gewitters wurden ein Golfspieler und sein Stockträger auf dem Golfplatz durch einen Blitz getötet.** Der Spieler hatte mit dem Jungen unter einem Golfschirm Zuflucht gesucht.

Filmverleih-Anstalt in Flammen

4 Todesopfer, 25 Verletzte

(Telegraphische Meldung.)

Agram, 30. März. In der Nacht brach im 2. Stockwerk eines vierstöckigen Hauses, in dem sich auch eine Filmverleihanstalt befand, am Dolazplatz Großfeuer aus. **Zahlreiche Filmrollen explodierten, und in etwa ¼ Stunde stand das ganze Haus vom Dachstuhl bis zum Erdgeschoß in Flammen. 45 Wohnungen mußten sofort geräumt werden.** Die meisten Bewohner mußten mit Leitern und Sprungtüchern in Sicherheit gebracht werden. Unter größten Schwierigkeiten konnte der Brand in früher Morgenstunde lokalisiert werden.

Vier Menschenleben sind der Feuersbrunst zum Opfer gefallen; etwa 25 Personen haben schwere Brandwunden erlitten. Der Sachschaden soll sich auf mehrere Millionen Dinar belaufen.

Familientragödie in Norwegen

Sieben Tote

(Telegraphische Meldung.)

Drontheim, 30. März. In Verdal in der Nähe von Drontheim tötete ein 21jähriger junger Mann, **vermutlich in einem Anfall von Geistesgestörtheit, Vater und Mutter und seine fünf Geschwister im Alter von 4 bis 20 Jahren.** Der Mörder legte dann Feuer an das Wohnhaus und benachrichtigte Feuerwehr und Polizei. Bereits in den letzten Tagen waren bei dem Täter Anzeichen von tiefer innerer Erregung zu bemerken.

Mitgliederversammlung des Stahlhelms verboten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. März. Wie das offizielle Organ des Stahlhelms die „Kreuzzeitung", meldet, ist eine **geschlossene Mitgliederversammlung,** zu der der Stahlhelm Groß-Berlin für Mittwoch sämtliche Mitglieder dieser Organisation und des Stahlhelm-Frauenbundes eingeladen hatte, durch das Polizeipräsidium Berlin verboten worden. Das Polizeipräsidium hat als Grund des Verbotes angegeben, daß **„bei einer so großen Zahl von Mitgliedern der geschlossene Charakter der Versammlung nicht gewährleistet"** sei.

Günstiger Haushaltsabschluß in England

(Telegraphische Meldung.)

London, 30. März. Das am 31. März abschließende Finanzjahr wird, wie der Amtliche Britische Funkdienst meldet, ein ausgeglichenes Budget und darüber hinaus einen kleinen Ueberschuß aufzuweisen haben. Der Hauptanteil an diesem Ergebnis wird der beschleunigten Zahlung der Einkommensteuer zugeschrieben, die seit Beginn des Jahres mit drei Millionen Pfund im Tagesdurchschnitt eingegangen ist.

Aus aller Welt

Selbstmord eines Großgrundbesitzers

Kottbus. Der weit über die Grenzen der Lausitz bekannte Ritterschaftsrat von Grolman hat auf seinem Gut Gosda in einer Feldscheune Selbstmord verübt. Herr v. Grolman ging früh, wie er es täglich tat, in die Ställe zur Inspektion, sprach noch mit seinen Leuten und gab kurz darauf den tödlichen Schuß gegen sich ab. Die schwere wirtschaftliche Lage ist der Anlaß zu dieser Tat.

Eigenartiger Tod eines greisen Verwandtenpaares

Berlin. Der 72jährige Rentner Schlack und seine 65 Jahre alte Kusine Emma Heim wurden in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Auf dem Herde brannte eine Gasflamme unter einem Topf. Topf und Inhalt waren völlig verkohlt. Die Untersuchung ergab keinen Anhaltspunkt dafür, daß an den alten Leuten ein Verbrechen verübt war. Die Mordkommission erklärt den Unfall etwa folgendermaßen:

Frau Heim saß vor dem Ofen und buk Kuchen. Schlack wusch sich in einer Schüssel. Plötzlich muß sich Frau Heim durch eine unvorsichtige Bewegung die Hände verbrannt haben und auf den Stuhl zurückgesunken sein. **Schlack wollte ihr zu Hilfe kommen. Als er entdeckte, daß sie tot war, hat er wahrscheinlich vor Schreck einen Herzschlag bekommen.**

Im Bad vom elektrischen Strom getötet

Wuppertal. Eisenbahninspektor Ernst Schmidt nahm abends in seiner Wohnung ein Bad. Er hatte die Gewohnheit, in der Badewanne zu lesen, und benutzte dazu eine elektrische Stehlampe, **die an die Deckenlampe** angeschlossen war. Die Lampe fiel ins Wasser und Schmidt wurde durch einen elektrischen Schlag getötet. Man fand ihn am Morgen mit schweren Brandwunden auf.

70jähriger Fabrikbesitzer unter Verdacht der Brandstiftung

Gladbach-Rheydt. Nachdem bereits am Ostersonnabend auf einem hiesigen Fabrikgrundstück ein Brand ausgebrochen war, entstand am Ostersonntag in der außer Betrieb befindlichen Spinnerei derselben Fabrikanlage von neuem Feuer. Alle Anzeichen sprachen für **vorsätzliche Brandstiftung.** Nunmehr ist **unter dem dringenden Verdacht der 70jährige Besitzer der Fabrik verhaftet worden.**

Das Aachener Lotharkreuz restauriert

Aachen. Die größte Kostbarkeit des Aachener Domschatzes, das Lotharkreuz (2. Hälfte des 10. Jahrhunderts), mit dem Kristallpetschaft des Königs Lothar II. († 869) und der weltberühmten Gemme des Kaisers Augustus konnte durch die sachkundige Wiederherstellungsarbeit des Aachener Domgoldschmiedes Witte vor dem Zerfall gerettet werden. Der innere Holzkern war morsch geworden, so daß die mit 137 Steinen besetzten Metallplatten den Halt verloren; jetzt wurde nicht nur ein neuer Kern aus präpariertem Eichenholz hergestellt, sondern gleichzeitig sind auch manche Mängel der letzten Restauration (1829) beseitigt worden. Die Wiederherstellung, die sehr schwierig war, hat uns das geschichtlich und kunstgeschichtlich wertvolle Stück in prachtvoller Ursprünglichkeit wiedergeschenkt.

Joseph Haydn 1732 – 1932

Ein Gedenkblatt zu seinem 200. Geburtstag

Haydns Stellung in der Musikgeschichte seiner Zeit

Von Dr. H. F. Koenigsgarten

Man soll den Wert von Gedenktagen nicht geringschätzen. Sie haben doch das Gute, daß Gestalt und Werk großer Persönlichkeiten, die sonst im üblichen „Kunstbetrieb" dahinvegetieren, für kurze Zeit ins helle Licht allgemeiner Aufmerksamkeit treten. Und nicht selten geschieht es, daß von einer solchen vorübergehenden Auffrischung ein neues oder ein reicheres Bild des Gefeierten in den dauernden Besitz des Volkes eingeht. Joseph Haydn, dessen Geburtstag sich am 31. März zum 200. Male jährt, hat gewiß eine Erweckung nicht nötig: seine Werke, jedenfalls die wesentlichen, sind dauernder Bestandteil des Konzertlebens, sind die stabile Grundlage der meisten symphonischen und kammermusikalischen Veranstaltungen. Aber vielleicht läßt gerade die sichere Selbstverständlichkeit des Besitzes es wünschenswert erscheinen, einmal die Aufmerksamkeit auf diese unvergleichliche Gestalt zu sammeln und sie in ihrem Werden zu betrachten.

Haydn steht am Anfang einer Epoche der Musik, aus deren Bereich wir erst heute herauszutreten beginne. Dies ist überhaupt sein Wesensmerkmal: . . . seine Musik befindet sich gleichsam in einem neuen paradiesischen Stande, aus dem sie sich langsam löste, sozusagen wissend wurde", in den Gewittern Beethovens, den Ekstasen der Romantik. Es war der große Glücksfall Haydns: daß er eins war mit seiner Zeit: In ihm gewinnt die schwerelose Heiterkeit, die selige Diesseitigkeit des Rokoko Klang. So steht er an der Schwelle einer neuen Zeit, mit seiner ganzen Formenwelt in die Zukunft weisend, — so wie Bach der Vollender einer alten war und alle Ströme, die ihm aus der Vergangenheit zuflossen, in seinem Werke aufnahm. Von der religiösen Transzendenz Bachs, von dem alttestamentarischen und mythologischen Fernen Händels, von der klassisch-heroischen Höhe Glucks holt Haydn die Musik in das Hier und Jetzt des menschlichen Daseins. Die folgenreichste Konzeption Haydns — die Ausbildung der viersätzigen Konzertsymphonie — geschah ganz aus seinem eigenen Ingenium. Obgleich er so, mit einem fast beispiellosen Sprung, die polyphone Barockmusik überwand, war er alles andere als ein radikaler, das „Alte" doktrinär bekämpfender Neuerer, sondern er vollzog seine Neuschöpfungen mit der Selbstverständlichkeit des instinktiven Formgefühls. „Die Kunst ist frei", sagte er einmal, „und soll durch keine Handwerksfessel beschränkt werden; das gebildete Ohr muß entscheiden, und ich halte mich befugt wie irgendeiner, hierin Gesetze zu geben."

Haydn ist der erste jener großen Reihe deutscher Musiker, die, in der näheren oder weiteren Umgebung der österreichischen Hauptstadt geboren, frühzeitig die Luft dieser musikseligen Stadt, die Weisen des Volkes in sich aufnimmt. Als Musikant und Komponist für Tanzböden und Nachtmusiken fristet er sein Dasein, ohne viel akademische Ausbildung, bis sein Leben mit 30 Jahren die entscheidende Wendung nimmt: er tritt in die Dienste des Fürsten Esterhazy, der auf seinem Schloß bei Eisenstadt das glanzvolle Dasein des Edelmanns und Kunstfreundes führt. Diese Position bestimmt den Charakter seines Schaffens: fast alle seine Werke sind für die unmittelbaren Bedürfnisse des fürstlichen Haushalts geschrieben, die Kammermusiken, Symphonien, italienische Opern, Marionettenspiele — sie sind „Gebrauchsmusik" im besten Sinne. Er genießt die Vorteile der praktischen Musikbetätigung: „Ich konnte als Chef eines Orchesters Versuche machen, beobachten, was den Eindruck hervorbringt, und was ihn schwächt, also verbessern, zusetzen, wegschneiden, wagen." Erst mit 60 Jahren, nach dem Tode des Fürsten, nimmt er das Leben des unabhängigen Künstlers wieder auf: die Welt öffnet sich ihm — zweimal geht er nach London. Und von dort her wirkt der Ruhm zurück in die Heimat. Er erlebt das Wunder einer unerhörten Altersproduktivität: es entstehen, dem erweiterten Lebensraum entsprechend, die Gipfelpunkte seines Schaffens: die 12 Londoner Symphonien, die beiden großen Chorwerke „Schöpfung" und „Jahreszeiten". Um 1803, mit 70 Jahren, versiegt der unerschöpfliche Schaffensquell. Wehmütig-humorvoll läßt er auf seine Visitenkarte Text und Noten eines Liedes drucken: „Hin ist all meine Kraft, alt und schwach bin ich." Er lebt, gefeiert und geliebt, bis 1809: mitten in den Wirren des Krieges, wenige Tage nach dem Einmarsch Napoleons in sein geliebtes Wien, endet dies reiche, harmonisch-geschlossene Leben.

Dieses Leben reicht, ähnlich dem Goethes, durch mehrere Generationen und umspannt die verschiedensten musikalischen Stilepochen — alle Wandlungen von Bach über Gluck, Mozart zu Beethoven. Vor allem mit Mozart, von dem er ebenso viel nahm wie er ihm gab, verband ihn jene unvergleichliche Freundschaft, die aus der innigen Verwandtschaft ihrer Naturen floß. Aber in einem noch höheren Maße als Mozart singt die Musik Haydns vom ersten bis zum letzten Tone Heiterkeit und Lebensfreude: es ist bezeichnend, daß seine beiden großen Chorwerke keinen religiösen oder heroisch-mythologischen Stoff, sondern die Erde in ihrer Entstehung und ihren tausendfältigen Erscheinungen zum Gegenstand haben. Es ist eine Heiterkeit, die aus dem Grund eines tiefreligiösen Gemütes fließt. „Wenn ich an Gott denke, so ist mein Herz so voll Freude, daß mir die Noten wie von der Spule laufen. Und da mir Gott ein fröhliches Herz gegeben, so wird er mir's schon verzeihen, wenn ich ihm fröhlich diene." Seine ganze Musik ist ein solches „fröhliches Dienen": mit einem Kniefall erfleht er allmorgendlich Kraft zum Schaffen, und jedes Manuskript wird mit einem frommen Lobspruch eingeleitet und beendet. Als bei einer Festaufführung der Schöpfung das berühmte „Und es ward Licht" ertönt, ruft er ergriffen aus: „Nicht ich, ein Höherer hat das gemacht!" —

Um Haydns Werk ganz zu erfassen, muß man den sozialen und kulturellen Boden begreifen, auf dem es entstand. Zwar ist Haydn der erste in der Reihe der deutschen Genies der Musik, die in ununterbrochener Folge über Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms und Bruckner, Mahler und Strauß bis in unsere Tage reicht und die österreichische Hauptstadt zum musikalischen Zentrum der Welt erhob. Aber er fand bereits eine hochentwickelte Musikkultur vor, eine Gesellschaft, die Kunst, vor allem Musik, in den Mittelpunkt ihrer Lebensinteressen stellte, — er fand eine Stadt vor, in der die lichten Geister einer glücklichen Weltstunde, die Geister des Rokoko, ihre Feste feierten. Diese Stadt, die im kulturellen Schnittpunkt von Nord und Süd, von Italien und Deutschland liegt, stand ganz unter dem Zeichen der italienischen Musik. Und von der italienischen Musik aus geschah, wie man weiß, die entscheidende Befruchtung der deutschen Genieepoche. Italienische Klangseligkeit wirkt bis zu den Höhen des „Figaro", des „Don Juan". Sie wirkt vor allem auch in einem noch sehr vernachlässigten Bereich des Haydnschen Genies: in seinen Opern. Es steht zu hoffen, daß das Jubiläumsjahr dazu beiträgt, diese Schätze zu heben: einer der köstlichsten, die Oper „Die Welt auf dem Monde", ist gerade dieser Tage, in der Bearbeitung von Mark Lothar, mit größtem Erfolg zu neuem Leben erweckt worden.

Haydn, Werk und Leben

Von Professor Max von Schillings

Es war eine Zeitlang unter Musikern geradezu Mode, über Haydn in einem gönnerhaften Ton zu sprechen. „Papa Haydn" war eine Bezeichnung, die angeblich Mozart in froher Laune dem klassischen Meister gegeben hat. Dieses scherzhafte Wort blieb Jahrzehnte lang an der Musik Haydns haften. Man muß dabei bedenken, daß der klassische Haydn-Stil in der Zeit der Romantik, als welche man in der Musik die Aera Liszt-Wagner zu bezeichnen pflegt, einigermaßen verloren gegangen war. Um die 90er Jahre herum war Haydn als „gemütlicher Komponist" endgültig abgestempelt. Unsere Zeit hat, wie auf vielen anderen Gebieten, auch hier ein Unrecht wieder gut gemacht. Die neue Zeit, die immer mehr die Form zu schätzen versteht, versucht sie mit modernem Inhalt zu füllen. Die Fuge ist plötzlich „modern" geworden. Reger war der erste, der sich der Fuge wieder mehr annahm. Hindemith und andere moderne Musiker folgten dem Beispiel. So ist man für die meisterhafte Form Haydns plötzlich hellsichtig geworden. Wir erlebten unter vielen anderen Renaissancen auch eine Wiederauferstehung Haydns.

Was ist uns Haydn? Vor allem hat er uns einen idealen Kammermusikstil geschaffen, der sich durch Leichtigkeit und Durchsichtigkeit auszeichnet. Seine Quartette sind in jeder Beziehung vorbildlich, ihr Studium für jeden Musiker unentbehrlich. Daß er in dem sogenannten Kaiser-Quartett die Melodie der von ihm geschaffenen Volkshymne, die in unserer Zeit zum Deutschland-Lied wurde, in herrliche Variationen verarbeitet hat, sei hier nebenbei erwähnt. Haydns Symphonien sind gleichfalls Meisterwerke der Form mit einem unerschöpflichen Reichtum melodischen Inhalts. Die Fruchtbarkeit dieses Komponisten ist geradezu erstaunlich. Man weiß nicht genau, wieviel Symphonien er komponiert hat. Man schätzt die Zahl der authentischen Haydn-Symphonien auf 168. 60 Symphonien sind zweifelhaft und 100 Symphonien gelten als dem Meister von seinen Schülern unterschoben! Haydn übersah nämlich zuletzt kaum mehr die ganze von ihm geschaffene ungeheure Menge musikalischer Werke. Ein gewaltiges Kulturwerk des Preußischen Staates ist die von ihm unternommene Gesamtausgabe der Haydnschen Werke, von denen aber erst 3 Bände erschienen sind.

Aber auch auf dem Gebiete des Oratoriums war Haydn ein unvergleichlicher Meister. Seine Oratorien wirkten bahnbrechend und zukunftweisend, wie z. B. in harmonischer Beziehung, dann durch die dramatische Ausdruckskraft der Gesangspartien, vor allem in den „Jahreszeiten". Seine chorische Technik im Oratorium zeigte dem Chor neue Wege. Die instrumentalen Einleitungen zu den „Jahreszeiten" hat seinerzeit kein Geringerer als Beethoven bewundert. Sie gleichen in der Tat symphonischen Sätzen, von fast Beethovenscher Geistestiefe. Es ist beachtenswert, daß gerade die oratorialen Werke Haydns der Menschheit nicht nur einen künstlerischen, sondern auch rein materiellen Segen gebracht haben. Unzählige Male sind sie — besonders in Wien — bei Wohltätigkeitsveranstaltungen aufgeführt, haben jedesmal volle Kasse gemacht und unzähligen Armen in tiefster Not Linderung gebracht.

Daß Haydn auch tiefen Sinn für den göttlichen Humor gehabt hat, beweist seine Abschiedssymphonie. Heute noch wirkt das allmähliche Verlassen der Musiker ihrer Pulte auf einen Teil des Publikums überraschend. Dieser musikalische Spaß, bei dem zuletzt der Dirigent allein bleibt, verfehlt auch heute noch seine Wirkung nicht.

Wie jeder Musiker der Zeit, in der Haydn lebte, ließ sich auch der Meister manche Werke bestellen und bezahlen. Das bekannte „Ochsenmenuett" ist eine spaßhafte Erinnerung an eine eigenartige Bezahlungsmethode. Haydn hatte den Auftrag erhalten, ein Menuett für eine Hochzeit zu komponieren. Am nächsten Tag sah der Meister einen lebendigen Ochsen vor seiner Tür stehen. Das war der Preis, den der Fleischermeister, der für die Hochzeit in seinem Hause ein Musikstück aus der Hand des großen Meisters haben wollte, ihm bezahlt hatte! Die Kunst geht nach Brot. . . .

Der Lebenslauf Haydns war nicht der eines mißverstandenen Genies, das um sein Leben und sein Kunstideal schwer zu kämpfen hat. Im Gegenteil. Haydn war besonders in den letzten Jahren seines Lebens ein Meister, der nach damaligen Begriffen geradezu Weltruhm genießen durfte. Seine Werke wurden in ganz Europa aufgeführt. Sowohl in Paris wie in London feierte die Kunst Haydns wahre Triumphe. Napoleon war ein großer Freund Haydnscher Musik. Als der erste Konsul zu der Aufführung von Haydns „Jahreszeiten" — es war am 24. Dezember 1800 — in die Pariser große Oper eilte, traf den Wagen eine Höllenmaschine. Nur durch ein Wunder blieb der Konsul am Leben. Eine tragische Ironie des Schicksals wollte es, daß gerade eine französische Bombe indirekterweise Haydn den Tod brachte. Er starb, wie behauptet wird, vor Schreck, als eine französische Bombe während der Kämpfe um Wien in dem Garten seines Häuschens am 9. Mai 1809 explodierte.

Der »Papa Haydn«

Von Kurt Weill

Wenn Goethe in den Anmerkungen zu Diderots Dialog „Rameaus Neffe" zwischen „bedeutender" und „gefälliger" Musik unterscheidet, so verbindet er damit keine Wertung, sondern er läßt beide Arten von Musik, die, die etwas bedeuten will und die, die nichts als Musik sein will, gleichberechtigt nebeneinander bestehen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts hat es sich eingebürgert, diese beiden Worte zu Wertbegriffen zu machen, und zwar bezeichnete man als „bedeutend" alles, was groß, ernst, tief und gedankenschwer ist, während man mit dem Wort „gefällig" etwas Geringschätziges, Herabsetzendes verband. Diesem Mißverständnis waren in Deutschland bis in unsere Zeit hinein alle jene Musiker ausgesetzt, die auf die „Bedeutendheit" ihrer Werke geringeren Wert legten als auf die rein musikalische, handwerkliche Arbeit. Noch heute können wir es erleben, daß die Lippen des großen Dirigenten bei der Interpretation einer Mozart-Symphonie ein fast mitleidiges Lächeln umzieht — ein Lächeln, das man bei einer Beethoven-Symphonie als Blasphemie empfinden würde.

Von dieser falschen Einschätzung mußte natürlich in höchstem Maße ein Musiker wie Haydn betroffen werden, der den reinsten, schönsten Typus des „gefälligen" Musikers (im Goetheschen Sinne) vertritt. Man hat auf ihn das Wort vom „guten Papa Haydn" geprägt, und man hat in diese Bezeichnung die ganze Geringschätzung hineingelegt, die das 19. Jahrhundert einem Musiker entgegenbrachte, der ein für einen deutschen Komponisten ungewöhnliches Maß von Leichtigkeit besaß, der sich häufig und unbedenklich volkstümlicher Ausdrucksmittel bediente und damit eine Gemeinverständlichkeit der musikalischen Sprache erreichte wie kein zweiter Vertreter der absoluten Musik, der aber gleichzeitig durch eine stupende Beherrschung des kompositorischen Handwerks zu einem formalen Reichtum gelangte, der auch den Kenner zu höchster Bewunderung hinreißt. So wie man in Mozart den anmutigen Meister des Rokoko sah, so stellte man Haydn als den netten alten Papa im Schlafrock mit einer langen Tabakpfeife hin. Diese Bezeichnung, die man fast allen, auch ernsthaft gemeinten Betrachtungen über Haydn zugrunde legte, trifft nicht einmal einen Teil seines Wesens. Denn im Leben war Haydn ein weltgewandter, weitgereister Mann von außerordentlicher Berühmtheit, und schon eine oberflächliche Kenntnis seiner Werke läßt erkennen, daß diese Musik von einer Kraft, einer Frische und Jugendlichkeit ist, wie sie gerade der Musik des 19. Jahrhunderts fast ganz fehlte.

Es empfiehlt sich daher, mit Haydn-Feiern nicht allzu leichtsinnig um sich zu schmeißen. Es könnte sonst leicht die Frage auftauchen, was ein Volk, das auf seine musikalische Kultur so stolz ist, in Wirklichkeit von einem Manne weiß, dem es immerhin seine Nationalhymne zu verdanken hat.

Heut mittag 1 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager, nach einem arbeitsreichen Leben, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Maschinen-Werkmeister i. R.**

Bernhard Heinrich

kurz vor Vollendung des 67. Lebensjahres.

Beuthen OS., Berlin, Dessau, Bocholt i. Westf., den 30. März 1932.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Frau Luise Heinrich als Gattin
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. April, nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause Goethestraße 9 aus statt.

Tennis-Club Blau-Gelb e. V.
Beuthen OS.

Einladung zur

Generalversammlung

am Freitag, dem 8. April 1932 im Konzerthaus Beuthen OS.

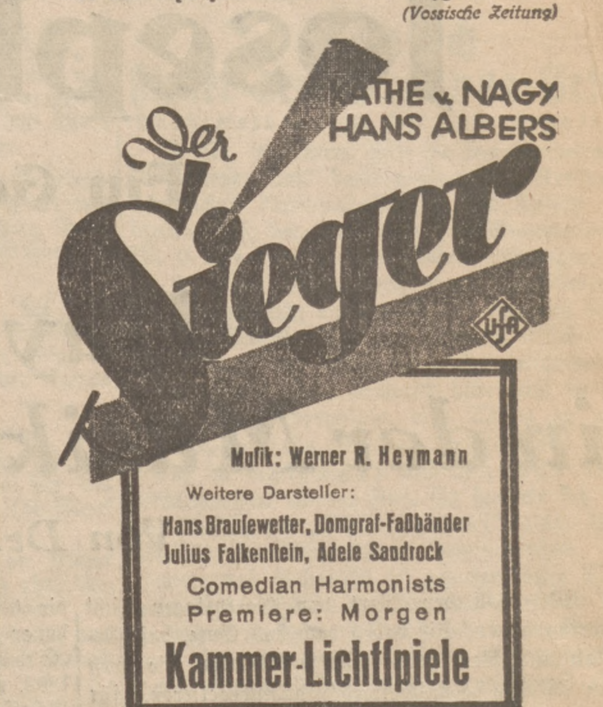
Tagesordnung:

1. Anwesenheitsliste
2. Verlesung des Protokolls vom 25. 3. 1931
3. Berichte des Vorstandes
4. Entlastung des Vorstandes
5. Verschiedenes
6. Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer.

Beuthen OS., den 30. März 1932.

Der Vorstand.
Drischel.

Alles, was gut und teuer ist,
hat die Ufa für diesen Film aufgeboten..
(Vossische Zeitung)



Dienstag, den 29. März, früh um 12¼ Uhr, vier Wochen vor seinem 67. Geburtstage, entschlief nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, der

Fleischermeister und Viehhändler

Louis Kary.

Rosenberg OS., Breslau, Angerburg Ostpr., im März 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Selma Kary, geb. Angress
Sigmund Kary
Herbert Kary
Erwin Kary
Dr. Fritz Hannach, Rechtsanwalt
Paula Hannach, geb. Kary
und 4 Enkelkinder.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Rudolf Opitz, Kantor u. Organist
Käthe Opitz, geb. Singer
Vermählte

Beuthen OS., 30. März 1932

Ernst Freudenheim
Margot Freudenheim
geb. Freund
Vermählte

Stuttgart, im März 1932



Kammer-Lichtspiele
Renate Müller
Mädchen zum Heiraten
Thimig, Szakall, Grünbaum

Intimes Theater
Anny Ondra
Mamsell Nitouche

Unser Büro befindet sich

jetzt Tarnowitzer Straße 36II

BEUTHEN OS. (im Hause Bergmann & Jungmann)

Justizrat Patrzek, Rechtsanwalt u. Notar
Dr. Wichmann, Rechtsanwalt.



früherer k. u. k. Hofballmusikdirektor mit seinem Wiener Orchester kommt!

Pressestimmen:

Times, London: ... erzielte **tosende Begeisterung** und **nicht endenwollenden Beifall** ...
Daily Chron., London: ... Johann Strauß feierte in der Londoner Albert Hall **Triumphe** ..
De Tijd, Amsterdam: ... vor **überfülltem** Concertgebouw ... gewaltiger, anhaltender Beifall ...
El Sol, Madrid: ... **so** können nur echte Wiener, so kann nur ein Strauß spielen ...
Corr. della Sera, Mailand: ... **so vollendet** hat man hier Wiener Musik noch nicht gehört ..
Neues Wiener Journal, Wien: ... Strauß verstand es, das Publikum zu wahren **Beifallsorgien** hinzureißen ...
Schwäb. Merkur, Stuttgart: ... die Riesenhalle war von **7000 begeisterten** Zuhörern besetzt ...

Samstag, 2. April, 8 Uhr
Schützenhaus Beuthen

Karten 1.— bis 2.90 bei Cieplik, Königsberger und Spiegel

Nur 3 Tage!

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Wegen Aufgabe dieser Filiale werden die Warenbestände billigst ausverkauft

Auf alle Preise 20 Prozent Rabatt!

Schokoladen - Koplowitz

Beuthen OS.

Filiale Gleiwitzer Str. 6

Am 30. März, früh 5¼ Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, der

Eisenbahnschaffner

Johann Dawid

im Alter von 44 Jahren.

Beuthen OS., den 30. März 1932.

Dies zeigen im tiefen Schmerz an

Margarete Dawid als Gattin
Max und **Rudolf** als Söhne.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. April, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Scharleyer Straße 63, aus statt.

Ab 1. April d. J.

befindet sich unsere Beuthener Geschäftsstelle

Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Joseph-Platz



Oberschlesisches Landestheater
Donnerstag, 31. März
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
Mignon
Oper von Ambroise Thomas

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit

20 Pfd. leichter

geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile.

Frau Karla Mast, Bremen BB 24

Dienstag, den 5. April 1932, 20 Uhr, in der Aula der Oberrealschule

Klavierabend Eberhard Rebling.

Vortragsfolge: 1. G. F. Händel: Suite D-Moll, Prélude-Fuga-Allemande-Courante-Air mit Variationen-Presto. 2. Domenico Scarlatti: 4 Sonaten: D-Moll, D-Dur, F-Moll, C-Dur. 3. Joseph Haydn (geb. am 31. 3. 1732): Andante con variazioni F-Moll. 4. Robert Schumann: Aus den Phantasiestücken Op. 12: Des Abends. Aufschwung. Warum? Grillen. In der Nacht. Ende vom Lied. 5. Franz Liszt: „Après une lecture du Dante." Fantasia quasi Sonata.

Preise d. Plätze: 2,—, 1,25, 0,75. Schül. 0,50. Karten im Vorverkauf bei Hof-Photograph Glauer und an der Abendkasse.

Heute abend entschlief sanft nach kurzen Leiden unser treusorgender, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Emil Ehrenhaus

im 87. Lebensjahre seines arbeitsreichen Lebens.

Katowice Poln.-OS., den 29. März 1932.
ul. Szkolna 8

Siegfried Ehrenhaus u. Frau, Olga, geb. Grünpeter
Paul Juliusburger u. Frau, Rosa, geb. Ehrenhaus
Hugo Schindler u. Frau, Gertrud, geb. Ehrenhaus
Curt Ehrenhaus u. Frau, Gerda, geb. Altmann
Fritz Perl u. Frau, Else, geb. Ehrenhaus.

Die Beisetzung findet Freitag, den 1. April, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Unterricht

R. Fliegner's

Höhere Lehranstalt

Beuthen OS., Gerichtsstraße 5. - Fernruf 3921

Schulanfänger Vorbereitungsklassen

Sexta bis Oberprima

Vorbereitung zum **Abitur** (auch für Schülerinnen)

Auskunft und Aufnahme täglich. Prospekt frei.



Dr. Glasers Kindersanatorium
Olbersdorf b. Jägerndorf Č.S.R.

Moderne physikalisch-diätetische Anstalt — Herrliche, waldreiche Lage — Schulunterricht — Prospekt kostenlos. Bedeut. ermäßigte Tagespauschalpreise.

Neu-Eröffnung!

Der verehrten Einwohnerschaft von Beuthen O.-S. und Umgebung erlaube ich mir hiermit bekannt zu geben, daß ich das

Kolonialwaren- u. Feinkost-Geschäft

von Herrn Kaufmann **Ernst Schupke, Tarnowitzer Straße 27,** übernommen und neu eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, den Wünschen meiner werten Kundschaft in jeder Weise gerecht zu werden und bitte ich höflichst um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Josef Herrmann

Kaffeerösterei / Kolonialwaren / Weine / Spirituosen / Tabakwaren

---

Ab 1. April **verlege ich** meinen anerkannt besten

Privat-Mittagtisch

nach **Tarnowitzer Straße Nr. 23,** vis-à-vis der Trinitatiskirche und bitte um weiteren gütigen Zuspruch.

Fr. Maria Schaefer
verw. Apotheker

Wählen Sie ...

Dauerwellen in der Werbewoche vom 1.—14. April bei

Friseur Borsch, Beuthen OS.,
Piekarer Str. 9 (gegenüber der Hauptpost).
Preis 6.— Mk.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberhütten-Sanierung

Reichskabinett stimmt zu — Reichstagsausschuß vertagt

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 30. März.

Das Reichskabinett hat dem von den öffentlichen Gläubigern und von den Banken gebilligten Plan der Sanierung der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke, mit einer wichtigen Aenderung, zugestimmt. Gegen diesen von den Gutachtern des Reichswirtschaftsministeriums aufgestellten Oberhütten-Sanierungsplan wurde seitens der Großaktionäre, also der Ballestremschen Oberbedarf-Castellengo-Gruppe, wie wir bereits wiederholt hier darlegten, geltend gemacht, daß der vom Reich und von Preußen über die Preußische Staatsbank gewährte Seehandlungskredit aus dem Jahre 1926 nicht als eine rein privatwirtschaftliche Forderung behandelt werden könne und die öffentlichen Gläubiger also politische und allgemeinwirtschaftliche Rücksichten zu nehmen hätten; in einer Denkschrift „Oberhütten-Sanierung“ von Dr. jur. W. G. Regendanz ist die Auffassung der Ballestremgruppe eingehend begründet worden. Nun hat das Reichskabinett die von den Gläubigern ausgearbeiteten Sanierungsvorschläge im wesentlichen gebilligt, und es kommt jetzt darauf an, zu dem Sanierungsvorschlag die formelle Genehmigung der Aktionäre zu erlangen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat sich am Mittwoch in vierstündiger Sitzung mit der Lage der oberschlesischen Eisenindustrie beschäftigt. Aus den für vertraulich erklärten Verhandlungen ist zuverlässig zu erfahren, daß der Ausschuß eine Entscheidung über den Sanierungsplan für Oberhütten nicht gefällt hat. Bei einer Vorabstimmung sollen sich die Vertreter der Sozialdemokratie, der Staatspartei, der Christlichsozialen und ein Teil des Zentrums zwar nicht für die Sanierungsvorschläge der Regierung erklärt haben — die Kommunisten enthielten sich der Stimmabgabe, nachdem ein Antrag von ihnen, Reichsmittel nur für Lohnzwecke zur Verfügung zu stellen, abgelehnt worden war. Da sich die Mehrheit des Ausschusses aber durchaus zu einer Hilfeleistung für die oberschlesische Eisenindustrie bereit zeigte, wurde die Beschlußfassung vertagt. Inzwischen soll die Reichsregierung mit den beteiligten Gruppen weitere Verhandlungen zwecks endgültiger Einigung über den Sanierungsplan führen. Falls die Reichsregierung nicht schon früher das Ergebnis dieser Einigungsverhandlungen unterbreitet, wird der Hauptausschuß am 26. April wieder zusammentreten. (Nachdem das Reichskabinett den Sanierungsplan im wesentlichen gebilligt hat, ist zu hoffen, daß der Schwebezustand, der durch die beständige Verzögerung der Entscheidung über die Sanierungsvorschläge verursacht worden ist, nunmehr mit aller Beschleunigung beseitigt wird. D. Red.)

Leobschützer Brandstifter verhaftet

Ausflugsort „Neukamerun“ sollte in Flammen aufgehen

Leobschütz, 30. März.

Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung wurde der Gastwirt Jurek, Besitzer der bei Sabschütz gelegenen Ausflugsstätte „Neukamerun“ durch die Kriminalpolizei verhaftet und in das Leobschützer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Jurek hatte vor kurzem sein Anwesen an einen Gastwirt aus Bladen verkauft, der aber das Etablissement noch nicht übernommen hatte. Am Ostersonntag wollten sich junge Leute im Gasthaus Zigaretten kaufen. Draußen war ein Anschlag angebracht, wonach niemand zuhause und das Gasthaus geschlossen sei. Trotzdem bemerkten die Leute, daß in einem Zimmer Licht brannte. Durch ein offenstehendes Fenster stiegen Nachbarn in die Räume ein und mußten die überraschende Feststellung machen, daß alles zu einer Brandstiftung vorbereitet war. Betten und Fußboden waren mit Benzin getränkt und Brandmaterial zurechtgelegt. In den Schränken befanden sich Gläser mit brennenden Kerzen. Auch Schießpulver war in den Betten ausgestreut. Auf dem Wäschekorb stand ein Licht, daneben eine Schale mit Benzin. Auf dem Korb lag ein Bund Stroh. Die Räume waren von Benzolgeruch erfüllt. Die Vorbereitungen müssen mehrere Stunden in Anspruch genommen haben. Jurek selbst war, wie festgestellt wurde, nach Gleiwitz gefahren. Zweifellos hätten beim Niederbrennen der Kerzen die getränkten Gegenstände Feuer gefangen und das ganze Anwesen wäre vernichtet worden. Trotz der Abwesenheit des Besitzers hatten sich die Verdachtsmomente so verdichtet, daß die Kriminalpolizei zur Verhaftung schritt.

Aufmarsch zur Landtagswahl

Zentrum, Sozialdemokratie und NSDAP. nominieren ihre Kandidaten

Uns wird berichtet:

In Oppeln fand am Mittwoch eine Vertretertagung der oberschlesischen Zentrumspartei unter Vorsitz von Prälat Ulitzka im Katholischen Gesellschaftshaus statt. Die Tagung war stark besucht und führte zu dem erwarteten scharfen Interessenkampf der verschiedenen Richtungen bei der Aufstellung der Zentrumskandidaten für den Preußischen Landtag. Nach einer Vorbesprechung im engeren Kreise wurde in fast fünfstündiger Aussprache folgende Kandidatenliste aufgestellt:

1. Zawadzki, Tischlerobermeister und Kaufmann, Beuthen;
2. Frau Zigahl, Rektorin, Beuthen;
3. Kreker, Vorschlosser, Gleiwitz;
4. Franzke, Landwirtschaftskammerpräsident, Schönau;
5. Graf Matuschka, Landrat, Oppeln.

Um die Reihenfolge der Kandidaten hatte schon auf der Kandrziner Delegiertentagung eine Aussprache stattgefunden: Neben dem langjährigen Spitzenkandidaten Zawadzki, hinter dem ein großer Teil des selbständigen oberschlesischen Handwerks steht und der sich besonders für die Beuthener Interessen stets warm eingesetzt hat, stand, von einer starken Minderheit gestützt, der Landrat des Kreises Oppeln, Graf Matuschka, der besonders in agrarischen und akademischen Kreisen eine starke Anhängerschaft hat. Wie wir hören, ist bei der Entscheidung zwischen Zawadzki und Graf Matuschka der letztere nur mit wenigen Stimmen in der Minderheit geblieben; da er an fünfter und somit fast aussichtsloser Stelle steht, bleibt abzuwarten, ob Graf Matuschka die Nominierung überhaupt annimmt. Daß ein Landwirt nach dem Tode des Landwirts Henkel wieder an die vierte Stelle treten würde, war zu erwarten; da aber die Persönlichkeit des Landwirtschaftskammerpräsidenten Franzke nicht unumstritten ist, so war seine Nominierung an der vierten Stelle nicht unbedingt gesichert. Auch gegen die Aufstellung des Gewerkschaftsführers Kreker an dritter Stelle bestanden — entsprechend dem sich langsam vorbereitenden Kurswechsel in der Zentrumspartei — erhebliche Bedenken, während Frau Rektor Zigahl dank ihrer durch ebenso fleißige wie verständnisvolle Wahrnehmung aller an sie herangetragenen, berechtigten Wünsche die Nominierung an sicherer Stelle von vornherein für sich hatte. Über den engeren Kreis der Zentrumspartei hinaus wird das Ausscheiden des Rektors Mantke bedauert werden, der sich stets für die Gleiwitzer Interessen eingesetzt hat und dem Standpunkt anderer Parteien immer loyal und verständnisvoll begegnet ist.

Nach der Heraufsetzung des Wahlquotienten auf 50 000 dürften als ganz sicher nur die ersten drei Kandidaten, allenfalls als sicher auch noch der vierte gelten.

*

Auf einem außerordentlichen Bezirksparteitag in Gleiwitz stellte die Sozialdemokratische Partei Oberschlesiens folgende Kandidaten für die Landtagswahlen auf:

1. Braun, Ministerpräsident;
2. Severing, Staatsminister;
3. Franz, Oberbürgermeister, Hindenburg;
4. Nowak, Gewerkschaftssekretär, Gleiwitz;
5. Baron, Hausfrau, Oppeln;

Kunst und Wissenschaft

Der Geistige und der Sport

Rundfunkvortrag von Akademiedozent Dr. Honisch

Ein Thema, das an Volkstümlichkeit kaum überboten werden kann: es wendet sich an die unübersehbaren Scharen der Sportanhänger und an ihre Gegenspieler, die Geistigen. Es ist also nicht vorstellbar, daß es einen Rundfunkhörer geben kann, der sich nicht dafür interessiert hätte.

Dr. Honisch begann seine Ausführungen im Gleiwitzer Sender im Rahmen des Mittwochprogramms mit der Feststellung, daß der Sport eine Kulturerscheinung sei, die aus dem gegebenen Weltbild nicht weggedacht werden könne. Gleichwohl müsse zugegeben werden, daß die sogenannte Geistigkeit, deren Ziel eine gewisse Universalität ist, an ihm Anstoß nehme und sich bewußt von ihm absetze. Der Grund dazu mag in gewissen Uebertreibungen zu suchen sein, die der Berufssport mit sich gebracht hat und die sicherlich nicht dem guten Rufe und dem Ansehen des Sports zuträglich sind.

Muß nun diese Kluft zwischen Geistigkeit und Sport bestehen? Daß sie besteht, ist keine Frage; wohl aber tut es not, zu ihrer Lösung nach den Ursachen dieser Entfremdung zu forschen.

Das Mißverhältnis zwischen Geistigkeit und Sport bestand nicht immer. Im alten Griechenland sprach man von einem ungebildeten Menschen als von einem „der nicht lesen und schwimmen“ könne. Der Philosoph Plato war Stadionsieger. Im deutschen Mittelalter wissen wir von einem Bischof von Köln, der im Jahre 1156 bei einem Wettlauf stürzte und an den Folgen der Verwundung starb. Heute ist diese Verbreitung des Sports bis in die geistigen Kreise hinein keineswegs selbstverständlich. Im Gegenteil hat der Sport ein durchaus ungeistiges Gesicht. Die Gründe dazu liegen in der Entwickelung der Bewegung: im deutschen Mittelalter kam der Sport von der Aristokratie ins Volk herab, heute geht die Entwickelung einen anderen Weg: der Sport erscheint als ein Kind der Industrie. Er kommt aus England als dem Land der Maschine; Industriezentren sind zumeist Kernpunkte lebhaften Sportbetriebes, wie auch unser Südostdeutschland augenfällig beweist. Der Linie seiner Einbürgerung entsprechend pflegt auch der Sport sich in seinem Eigenleben zu entwickeln: dem industriellen Akkord entspricht der sportliche Rekord. Einer solchen Wesensart gegenüber muß sich das Geistige ablehnend verhalten, zudem es noch vorbelastet ist mit der Einstellung des sich selbst überbewertenden Intellektualismus des ausklingenden 19. Jahrhunderts.

Erst neuerdings nimmt der geistige Mensch wieder am Sport aktiv teil, jedoch nur zögernd. Es hemmt ihn, daß er nicht sofort die erwartete Führerstellung einnehmen kann, die man ihm auf seinem eigenen Gebiete wie im übrigen Leben einzuräumen scheint. Doch die Gesetze des Sports verlangen als einzig gültige Führerlegitimation Mittun und Bessertun. Der Anfang ist auch hier gemacht durch die akademische Sportjugend, durch die Einrichtung eines Verbandes der Sportärzte und die Akademisierung der Turnlehrer.

Der Engländer kennt nicht, wie der Deutsche, die Ueberschätzung der Intellektualität. Ihm ist ein sporttreibender Ministerpräsident oder Bischof nichts Fremdes. Aus dieser gesellschaftlichen Anerkennung, die der Sport findet, erwächst ein Stück Lebensanschauung, die sich ausdrückt in der Prägung neuer Worte wie fairness, fair play, sporting man. Diese Sportsgesinnung geht dem englischen Volk in das Blut über. Auch bei uns in Deutschland ist der Ansatz zu einer solchen gesunden Sportsgesinnung spürbar, die besser und gesünder ist als alles Vernünfteln der Aelteren. Der neue Jugendtyp, der mit Skiern im Winter, mit dem Paddelboot im Sommer auf Tour geht, der eine neue Verantwortung für sich selbst und sein eigenes Leben entdeckt hat, ist die Zukunft des deutschen Sportsmenschen nicht nur, sondern eines neuen Geschlechts überhaupt. e.

Breslauer Hochschulprofessor nach Rußland eingeladen. Der Honorarprofessor und Leiter des Instituts für feuerfeste Materialien und Keramik an der Technischen Hochschule Breslau, Dr. phil. Otto Krause ist auf Veranlassung des Staatlichen Keramischen Forschungsinstitutes in Leningrad von der russischen Regierung eingeladen worden, an der Anfang April in Kiew stattfindenden wissenschaftlich-technischen Konferenz der Porzellan- und Steingutindustrie Sowjetrußlands teilzunehmen und das Referat über die Anwendung von röntgenographischen Forschungsmethoden in der Feinkeramik zu sprechen.

Sieg der Operetten-Parodie

Ein Zirkusstück von Curt Götz und Benatzky

Die Operette ist reif zur Parodie — der Herzen sind genug gebrochen, man will wieder fröhlich sein, wieder lachen, sich wie einst bei Offenbach und Johann Strauß an buntem Spiel und geschliffenem Witz erfreuen. Und so schießen heute die Operettenparodien ins Kraut, eine nach der anderen, bald gutmütig, bald boshaft den gestern noch beliebten Kitsch verspottend. Ralph Benatzky, der so viel gesündigt, machte den Beginn mit seinem (allein in Berlin 100mal gegebenen) Volksstück „Zur goldnen Liebe“, verband sich jetzt mit dem bekannten Lustspieldichter Curt Götz zu neuem Angriff. Und siehe da, das gleiche Publikum, das noch gestern die schmalzigen, ach so rührenden Schlager seines „Weißen Rößl“ nicht oft genug hören konnte, bereitete heute der Satire „Zirkus Aimée“ eine begeisterte Aufnahme. Und es ist ein Symptom, daß dies gerade im Berliner Metropoltheater geschehen, in dem man zuerst Goethe und Körner zu Operettenhelden degradiert, daß gerade die Gebrüder Rotter, die seit jeher eine sichere Witterung für den Geschmack der Massen haben, heute ihren Operetten die Parodie nachschicken, diese sogar aus fremdem Land, aus Basel, importieren.

Die Autoren verraten selbst ihr Rezept: „Man nehme eine harmlose Handlung für das süße kleine Mädel im zweiten Rang, durchtränke sie zum Vergnügen des Parkettbesuchers mit parodistischer Laune und lasse eine Musik dazu schreiben, die das süße kleine Mädel die Parodie und den Parkettbesucher die blödsinnige Handlung vergessen macht.“ Und so geschah's. Es ist alles da, was uns seit Jahren angeödet, der schöne Roman von dem reichen Grafen und Aimée, dem armen Kind aus dem Volke, das mit einem Wanderzirkus durch die Lande zieht, das Ahnenschloß und die Testamentsklausel, die schmerzliche Trennung im vorletzten Akt und das happy end im Finale, die pompösen Namen, die stereotypen Figuren, der prunkvolle Aufzug und die Tillergirls — doch alles um einen Grad verschoben, alles gesehen mit dem Blick des Spötters. Uebermütige Laune und Freude am Wortspiel führen das Zepter, es wimmelt von witzigen Sentenzen, textlichen und szenischen Pointen. Und Benatzky macht mit! Er findet, erstaunlich beweglich, stets den rechten Ton zum vielfältigen Spiel der Bühne, seine Musik verschmilzt völlig mit dem Text, an dem er eifrigst mitgearbeitet. Auch er parodiert, vor allem mit dem (manchmal etwas zu unbedenklich angewandten) Mittel des Zitats. Als „gedächtnisstarker“ Musiker holt er aus Oper, Operette und Volksmusik alles heran, was sich einmal und irgendwo als wirksam erwiesen. Er gibt, wie leider meist, nur wenig Eigenes, doch er versteht, das fremde Gut mit großem Geschick zu verarbeiten, bald diskret, bald effektvoll zu instrumentieren. Und aus der meist untermalenden Musik heben sich einige kleine hübsche Nummern, das parodistische Chanson von den Pinien in Argentinien, das volkstümliche Duett „Wer weiß, wie das noch kommen mag“ und witzige Ensembles. Schade, daß die Verfasser des Guten etwas zuviel getan, manche Szene übertrieben, das Stück etwas zu lang geraten ist. Amüsanter als die Dutzendware der letzten Jahre ist es noch lange, in angeregter Stimmung folgt man dem lustigen Spiel. Benatzky und Götz sollten aber nicht vergessen, daß Parodie nur eine Waffe ist, sollten versuchen, nunmehr die neue Operette zu schaffen.

Curt Götz hat Bombenrollen für sich und seine Frau, die reizvolle Valerie von Martens geschrieben, in denen er all seinen Charme, seine Intelligenz, sein Temperament und seine mimische Vielseitigkeit zeigen, sie ihr kapriziöses Spieltalent entfalten kann. Sie beide tragen die Aufführung, begleitet von vielen trefflichen (zwei- und vierbeinigen) Darstellern. Für die Leitung

6. Schäfer, Landwirt, Stubbendorf;

7. Lütke, Arbeitersekretär, Gleiwitz.

Die beiden Paradestücke der SPD., Preußens Ministerpräsident Otto Braun und Innenminister Karl Severing, stehen in allen preußischen Wahlkreisen an der Spitze der sozialdemokratischen Wahlliste, weil man ihnen stärkere Parteizugkraft über die lokalen und provinziellen Gesichtspunkte hinaus zutraut. Sie sollen hernach den Platz freimachen für die dritte und vierte Stelle, für die in Oberschlesien durch ihre jahrelange Arbeit in der Partei bekannte Männer wie der Hindenburger Oberbürgermeister Franz und der Gleiwitzer Gewerkschaftssekretär Nowak aufgestellt sind. Die Sozialdemokratische Partei Oberschlesiens hat ein Wahlprogramm veröffentlicht, in dem sie Wirtschafts- und Verkehrsforderungen erhebt, von denen die des Ausbaues der Wasserverkehrswege und der Verbesserung des oberschlesischen Eisenbahnnetzes im Gesamtinteresse Oberschlesiens gelegen sind, während andere wie die der „planmäßigen Wirtschaftsführung der gesamten oberschlesischen Eisenindustrie unter maßgebendem Einfluß von Staat und Reich sowie Ablösung des privaten Grubenbesitzes und Ueberführung in die Oeffentliche Hand" ausgesprochen parteiagitatorischen Charakter tragen. Die Erfahrungen mit den Betrieben der Oeffentlichen Hand sollten wirklich auch die SPD. belehren, daß der deutschen Volkswirtschaft nichts mehr schadet, als die Privatwirtschaft noch immer stärker unter den Zwang der Staatsgewalt zu bringen. Gerade das Vordringen der Oeffentlichen Hand hat mit der übersteigerten Steuer- und Sozialbelastung der Privatwirtschaft diese in die Krisenlage gebracht, die man kurzweg als

Steuertod der Betriebe

kennzeichnen kann. **Statt also nach einer Verstaatlichung der Wirtschaft, insbesondere des Kohlenbergbaus, zu schreien, sollte man die Wirtschaft durch eine vernünftige Steuer- und Sozialpolitik wieder in ihre Rechte einsetzen** — oder zweifelt jemand daran, daß die gut organisierte deutsche Wirtschaft jemals in ihren jämmerlichen Zustand geraten wäre, wenn der Staat sie mehr in Ruhe gelassen hätte?

*

Der Wahlleiter der NSDAP. für Preußen, Landtagsabgeordneter Kube, gibt für den Wahlkreis 9 (Oppeln) folgende Kandidaten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für den Preußischen Landtag bekannt:

1. Hellmuth Brückner, MdR., Zobten;
2. Josef Adamczyk, Lehrer in Oppeln;
3. Hans Slawik, Landwirt in Twardawa;
4. Richard Preiß, Schlosser in Graubitz;
5. Wilhelm Werner, Landwirt in Falkenau.

Der Spitzenkandidat Brückner erscheint auch als Spitzenkandidat im mittel- und niederschlesischen Wahlkreis; er ist Gauleiter der NSDAP. in Schlesien, als Organisator, Redner und Schriftleiter, als Frontoffizier und Selbstschutzkämpfer weiteren Kreisen der Oeffentlichkeit bekannt. Lehrer Adamczyk aus Oppeln ist Untergauleiter der NSDAP. für Oberschlesien und hat sich um den Aufbau der nationalsozialistischen Organisation in OS. in Wort und Schrift bemüht. Der Schlosser Preiß ist in nationalsozialistischen Arbeiterkreisen als Arbeitsrechtsberater bekannt. Politisch interessant ist die Bedeutung, die die NSDAP. durch die Aufstellung zweier Landwirte dem ländlichen Gebiet und den Fragen der Landwirtschaft gibt.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Oberschlesien

Die Not der oberschlesischen Landwirtschaft wächst

(Eigener Bericht)

Oppeln, 30. März.

Unter Vorsitz von Kammerpräsident Franzke trat die Landwirtschaftskammer für Oberschlesien zu einer Vollversammlung zusammen. Im Vordergrund der Tagung stand ein Referat des Präsidenten über die gegenwärtige Wirtschaftslage, in welchem der Redner die Entwickelung in der Landwirtschaft seit der letzten Vollversammlung behandelte.

Der Kammerpräsident konnte als Behördenvertreter begrüßen: In Vertretung des Oberpräsidenten Oberregierungsrat Wehrmeister, Landeshauptmann Woschek, Landesfinanzamtspräsident Professor Dr. Hedding, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Reichsbahnoberrat Dr. Woyciechowski, Graf Praschma als Vorsitzender des Provinzial-Landtages, Landeskulturamtsdirektor Zitzke, Breslau, Landesstallmeister von Prittwitz, Oberregierungsrat Dr. Tiettmann von der Landstelle Oberschlesien, Stadtbaurat Schmidt und Direktor Dr. Steiger von der Bank für Industrieobligationen. An die Behördenvertreter richtete der Präsident die Bitte, die Bestrebungen der Landwirtschaftskammer auch weiterhin zu unterstützen, wobei besonders auf das umständliche Verfahren bei der Umschuldung in der Landwirtschaft hingewiesen wurde.

Zum Haushaltsplan der Kammer führte Kammerdirektor Dr. Pawelke aus, daß der Etat mit größter Sparsamkeit aufgestellt worden sei und in Einnahme und Ausgabe mit 1 245 866 Mk. abschließe. Gegenüber dem Vorjahre sei der Etat um 182 000 Mark gesenkt worden. Der Titel „Kammerausschuß" habe in diesem Jahr gleichfalls eine Senkung von 26366 Mark erfahren und betrage 376 480 Mark. In den Etat wurden eingesetzt für wissenschaftliche und Lehrzwecke 434 815 Mark, für Veterinärwesen 30 000 Mark, für Förderung der Viehzucht 229 871 Mark, für Förderung der Fischzucht 3050 Mark, für Förderung der Waldkultur 41 466 Mark, für Obst- und Gartenbau 129 073 Mark, für landw. Vereine und Landkultur im allgemeinen 168 961 Mark und für Verwaltung der Kammer 208 630 Mark. Die Aussprache führte zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Oberschlesischen Landbund und Oberschlesischen Bauernverein, wobei besonders die einseitige Leitung der oberschlesischen Bauernvolkhochschule in Neiße kritisiert wurde. Von seiten des Landbundes wurde betont, daß **die Anträge des Landbundes schon in der letzten Plenarsitzung terrorisiert worden seien.** Oekonomierat Mettenheimer vom Landbund trat mit Rücksicht auf die wirtschaftlich schwere Zeit für weitere Einsparungen bei dem Etat ein, der noch mindestens um 15 Prozent gesenkt werden müsse. Seine Anträge wurden abgelehnt.

Nach Genehmigung des Haushaltsplans beschloß die Versammlung, für das Rechnungsjahr 1932 eine

Kammerumlage von 50 Pfennig je tausend Mark Einheitswert

zu erheben. Die Einziehung der Umlage erfolgt in einer Rate am 1. Mai 1932. Es wurde ferner mitgeteilt, daß **von der Umlage im vergangenen Jahre noch 50 000 Mark im Rückstande** sind, die vorläufig gestundet werden mußten, da Zwangsmaßnahmen nicht möglich sind. Durch die Senkung der Einheitswerte, die zum größten Teil bereits festgestellt worden sind, dürfte sich für das nächste Jahr eine Senkung der Kammerbeiträge von etwa zehn bis zwölf Prozent ergeben.

Die Versammlung genehmigte die Beteiligung der Kammer an der Oberschlesischen Landberatungs-GmbH. mit einem Betrage von 2000 Mark. Die Landberatung hat die Betriebsüberwachung bei Betrieben mit über 400 Morgen übernommen. Hinsichtlich des Eichzwanges für landwirtschaftliche Waagen wurde gefordert, **die Frist für die Nacheichung auf vier Jahre zu erhöhen** und solche Waagen, die nur in dem Betriebe Verwendung finden, von einer Nacheichung ganz auszuschalten. Zur Auseinandersetzung mit der Landwirtschaftskammer Niederschlesien führte Kammerdirektor Dr. Pawelke aus, daß nach dem im Einvernehmen mit dem Ministerium geschlossenen Auseinandersetzungsvertrag die **Niederschlesische Kammer in den nächsten drei Jahren noch Raten von je 100 000 Mark, also einen Restbetrag von 300 000 Mark an die Oberschlesische Landwirtschaftskammer zu zahlen hat.** Die Niederschlesische Kammer will diesen Betrag nicht mehr zahlen und versucht neue Verhandlungen herbeizuführen. Die Landwirtschaftskammer Oberschlesien sieht keine Veranlassung, von dem abgeschlossenen Vertrage abzugehen. Von der Kammer wird ferner gefordert, sämtliche Anträge der genossenschaftlichen Umschuldung einer Prüfung unterziehen zu lassen, ob auch sämtliche Verbindlichkeiten für Warenschuldzinsen und Geschäftsanteile in diesen Anträgen enthalten sind, ehe ein Antrag an die Bank überwiesen wird. Für die

Durchführung der Osthilfe

wurden in einer Entschließung nachstehende Forderungen aufgestellt: Die Erledigung der bäuerlichen Umschuldungsanträge ist weitestgehend zu vereinfachen. Für die Betriebe bis 400 000 Mark Einheitswert ist abweichend vom bisherigen Verfahren die endgültige Genehmigung und Auszahlung der Oberschlesischen Zweigstelle der Industriebank zu übertragen. Um die Liquidität der landwirtschaftlichen Genossenschaften sicherzustellen, sind auch für die über die Genossenschaften laufenden Umschuldungsanträge in weitgehendem Umfange Vorschüsse zu leisten, sofern sich die Umschuldungsanträge im Rahmen der Sicherheitsgrenze halten.

Für die Sicherstellung des Düngemittelbedarfs sind weitgehende Vorschüsse zu bewilligen, sofern den Genossenschaften eine weitere Lieferung auf Kredit unmöglich ist. **Die Kommunalabgaben seitens der in Sicherungsschutz befindlichen Betriebe sind durch Einbeziehung die Umschuldungssummen sicherzustellen und den Kommunalverbänden aus Osthilfemitteln zu bevorschussen.** Die Treuhändergebühren sind erheblich zu senken.

Kammerpräsident Franzke zur Lage der Landwirtschaft in Oberschlesien

Kammerpräsident Franzke führte hierzu aus, daß die oberschlesische Landwirtschaft im Laufe dieses Wirtschaftsjahres am schwersten durch den Tiefstand der Preise für die landwirtschaftlichen Veredelungsprodukte betroffen wurde. Bis zum heutigen Tage habe sich leider nur bei der Preislage für die Molkereiprodukte eine gewisse Besserung eingestellt. Bei der Vieherzeugung habe sich die Preisgestaltung für die Landwirtschaft jedoch verschlechtert. **Durch die schlechte Getreideernte sei die Landwirtschaft gezwungen, Viehbestände rasch abzustoßen.** Bei den Veredelungsprodukten habe eine gewisse Ueberproduktion auf der einen Seite und die sinkende Kaufkraft auf der anderen alle zollpolitischen Maßnahmen zunichte gemacht. Der Tiefstand der Schweinepreise müsse sich naturgemäß auch auf die Rindviehpreise verheerend auswirken, sodaß leider auch bei den Rindviehpreisen mit einer Besserung der Preislage erst gerechnet werden könne, wenn das Ueberangebot auf den Schweinemärkten nachlassen werde. Eine

Belebung des Arbeitsmarktes,

besonders in den nächsten Monaten, werde für die Preisentwicklung der Veredelungsprodukte von allergrößter Bedeutung sein. Eines der wichtigsten Probleme sei die Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Die Kammer ist an das Landwirtschaftsministerium herangetreten, **auch in Oberschlesien freiwerdende Domänen in weitestem Umfange für die Anlieger- und Neusiedlung zur Verfügung zu stellen.** Hierbei forderte Kammermitglied Stasig, Poßnitz, daß **auch den Altsiedlern das nötige Land zur Verfügung gestellt werde, um existieren zu können.** Dringend erwünscht werde, daß

die Düngemittelbelieferung,

besonders bei den mittleren und kleineren Betrieben, durch Vorschußzahlungen auf die beantragten Umschuldungssummen gewährleistet werde. Es müsse verlangt werden, daß **seitens des Ostministeriums dafür gesorgt werde, daß die Genossenschaften nicht in Schwierigkeiten geraten.** Die Abwicklung der bäuerlichen Umschuldungsanträge leide außerordentlich unter der Kompliziertheit des bisherigen Verfahrens. Eine Beschleunigung würde sich schon ergeben, wenn die Erledigung der Anträge bis zu 40 000 Mark Einheitswert von der oberschlesischen Filiale der Industriebank vorgenommen werden könnte. **Die für das oberschlesische Molkereiwesen zugesagten 300 000 Mark seien auf 150 000 Mark herabgesetzt worden.** Sehr zu bedauern sei, daß das Ueberlandwerk Oberschlesien die durch die Kohlenpreissenkung von 16 Prozent und die sonstigen Ersparnisse von rund 20 Prozent gemachten Einsparungen an die Landwirtschaft nur in einer Strompreisermäßigung von 3 Prozent weitergegeben habe. In der allgemeinen Aussprache setzte sich Oekonomierat Mettenheimer, Urbanowitz, für den Schutz des oberschlesischen Flachsbaues durch hinreichenden

Zollschutz und Verwendungszwang inländischer Flachsprodukte

ein. Die oberschlesischen Landwirte seien durch das ungünstige Frühjahr, welches auch dieses Jahr noch keine Bestellung ermöglichte, zum Flachsbau gezwungen. Tausende von Arbeiterinnen, die seither beim Flachsbau und Ausarbeitung Verwendung fanden, seien brotlos geworden. **Die Versammlung nahm Entschließungen an, in denen baldige Hilfe erbeten wird.** Auch zur Senkung der Strompreise wurde eine Entschließung von der Versammlung angenommen.

Beuthen

Die Beuthener Schupo marschiert

Eine Bereitschaft der Beuthener Schutzpolizei führte am Mittwoch einen Uebungsmarsch in den Landkreis aus. Die preußischen Polizisten zogen in voller Ausrüstung, mit Stahlhelm, Tornister, geschultertem Gewehr usw. übers Land. Der Anblick lockte viele Menschen herbei und zog besonders die Jugend an, die den Trupp oft bis zum nächsten Dorf begleitete. In Beuthen wurde der Bereitschaft ein Teil der Schutzpolizeikapelle des Industriebezirks angegliedert. In Stärke von etwa hundert Mann ging es mit flotter Marschmusik durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Polizeiunterkunft. Die Marschmusik hallte in den abendlich belebten Straßen kräftig wider und bewirkte, daß die von der Polizei berührten Straßen sich rasch belebten.

Menschenkenntnis im Dienste der Kundenbehandlung

Im Kaiserhofsaal sprach am Mittwoch abend vor einer stark interessierten Zuhörerschaft Verkaufsberater Cordt von Klocke über „Die Gegenwartsaufgaben des Verkäuferberufs". von Klocke, der sich durch seinen Vortragsabend in Hindenburg schon große Sympathien in Oberschlesien erworben hat, behandelte das hochaktuelle Problem neuzeitlicher Werbekunst von hoher Warte aus. Individuelle Kundenbehandlung und sorgsame Verkaufstaktik erfordern eine volle Persönlichkeit, die es verstehen muß, das Vertrauen des Kunden zu erwerben und deren Hauptlosung die freundliche Behandlung der Käufer sein muß. Der Vortragsredner unterstützte seine Ausführungen durch interessante Lichtbilder, durch die er besonders die verschiedenen Menschenkategorien, ihre Unterscheidungsmerkmale und Temperamentsunterschiede behandelte. Menschenkenntnis ist der Schlüssel zum Erfolge für den Verkäufer, und neben der richtigen Charakterbeurteilung sind gründliche Warenkunde und Preiskenntnis die Voraussetzungen erfolgreicher Arbeit. Die Not der Kaufmannschaft hat reges Interesse für alle Fragen neuzeitlicher Werbungsmethoden entstehen lassen. Der harte Kampf ums Dasein zwingt den Kaufmannsstand dazu, sich eingehend mit den Fragen der Werbung bekanntzumachen. Im Rahmen dieser Vortragsreihe in Oberschlesien wird Verlagsdirektor Paul Scharke am Montag, dem 4. April, abends 8,30 Uhr, im Kaiserhofsaal einen Lichtbildervortrag über „Verkaufskunst und neuzeitliche Werbung" veranstalten.

Beisetzung des Großkaufmanns Gerhard Kaller

Der verstorbene Großkaufmann Gerhard Kaller wurde am Mittwoch unter starker Anteilnahme der Bürgerschaft zu Grabe geleitet. Tiefste Trauer herrschte in der Beuthener Kaufmannschaft, besonders im Katholischen Kaufmännischen Verein, dessen geschätztes Mitglied Gerhard Kaller war. Der KKV., der Jung-KKV., die Privilegierte Schützengilde und das Katholische Bürgerkasino ehrten das Andenken an ihn durch ihre starke Beteiligung mit den Vereinsfahnen an der Trauerfeier. Besonders der KKV.

zeichneten neben Alfred Rotter zwei Gäste aus Basel, Generalmusikdirektor Becker, der kräftig und schwungvoll das Orchester führte, und Intendant Dr. Wälterlin, der die lebendige und humorvolle Inszenierung geschaffen. Oft unterbrach Lachen und spontaner Beifall das Spiel, die Premiere wurde ein stürmischer Erfolg. Und sicherlich wird der „Zirkus Aimée" nicht so bald seine Zelte abbrechen.

Dr. Arno Huth.

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie

Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie ist gestern im Langenbeck-Virchow-Haus zu ihrer 56. Tagung zusammengetreten. Der Vorsitzende, Professor Voelcker, Halle, gedachte in seiner Eröffnungsrede des 100jährigen Geburtstages eines der Gründer der Gesellschaft, Franz König. Dann ging der Redner auf die Bestrebungen ein, die Chirurgie in eine Reihe von Spezialgebieten aufzusplittern. Voelcker warnte dringend davor, aus der Sorge um die Ausbildung des ärztlichen Nachwuchses. „Aerzte," so erklärte er, „welche später die operative Kunst pflegen wollen, können diese nicht in eng begrenzten Spezialgebieten erlernen, sondern nur in einer allgemeinen chirurgischen Schulung auf breitester Grundlage".

Als Hauptreferent des ersten Tages sprach Professor Henschen, Basel, über das Thema: „Die Leber in der Chirurgie".

„Die göttliche Jette" in Hindenburg

In das Berlin vor hundert Jahren will uns diese Posse führen. Aber sie ist zu flach angelegt, als daß uns dieses Biedermeier-Berlin recht lebendig werden könnte. In dem 1. Akt, hinter den Kulissen eines Vorstadttheaters, wird der ganze Vorrat an Witz und Originalität — solange der kleine Vorrat reicht — vorzeitig und voreilig an den Mann gebracht. Für den zweiten Akt bleibt nur wenig und für den dritten und vierten nichts mehr übrig. In der Mentalität der Berlinerin mit ihrem unbestechlich unsentimentalen Herzen, die in ihrer Liebe zur Schauspielkunst dennoch an höhere Verantwortung verknüpft wird, geht Ilse Hirt ganz auf. Ihre „göttliche Jette" hat Herz und Stimme der alten berühmten Henriette vom Königstädtischen Theater, nur nicht ganz deren unwiderstehliches Temperament. Eva Kühne ist Paula — nur Göhre — und darum doch allerhand. Lotte Fuhst schwelgt in geliebter Berliner Schnoddrigkeit; sie hat es bei ihrem bewährten Können nicht nötig, sich durch Uebertreibungen immer an die Teile des Publikums zu wenden, auf die es noch immer nicht ankommt. William Adelt, Regisseur, war als Hofbankier eine sympathische abgerundete Leistung. Das gleiche gilt für Herbert Spalke als Attaché. Karry Wesselys gewaltsame Späße erhöhten den Eindruck von der Ueberflüssigkeit und Kernlosigkeit seiner Rolle. Margarethe Barowska als Frau Kunkel war wieder groß in kleinster Rolle. Die Musik von Walter Götze, wiedergegeben von Kurt Gaebel, ist eine flüchtige und flache Angelegenheit. Das Publikum unterhielt sich leidlich und war im Applaudieren nicht faul.

F. B.

Professor Pochhammer †. Der leitende Chirurg und Frauenarzt des St.-Joseph-Krankenhauses in Potsdam, Generaloberarzt a. D. Professor Dr. Konrad Pochhammer, ist an den Folgen einer Grippeerkrankung plötzlich in Potsdam gestorben. Professor Pochhammer war seit 1916 als leitender Arzt des Potsdamer Krankenhauses tätig und stammte aus Greifenberg in Pommern.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Mignon", in **Königshütte** um 20 Uhr „Die göttliche Jette". Morgen in **Beuthen** um 19,30 Uhr geschlossene Erwerbslosenvorstellung mit „Faust" 1. Teil, in **Kattowitz** um 19,30 Uhr „Im weißen Rößl". Am Sonntag, dem 3. April, findet in **Beuthen** nur eine Vorstellung statt, und zwar um 20 Uhr „Mignon". Die Nachmittagsvorstellung „Elisabeth von England" fällt aus. In **Gleiwitz** ist ebenfalls am Sonntag um 20 Uhr „Die göttliche Jette".

Bühnenvolksbund Beuthen. Donnerstag wird zum zweiten Male „Mignon" gespielt. Restliche Karten, vor allem im zweiten Rang, werden noch ausgegeben. Am Sonntag wird „Mignon" zum letzten Male aufgeführt. Für die nächste Aufführung, das Lustspiel „Zum goldenen Anker", am 7. 4., sind die Karten bereits in der Kanzlei zu haben.

Oberschlesien hat am schwächsten gewählt!

Nach der endgültigen amtlichen Feststellung des Stimmergebnisses bei der Reichspräsidentenwahl betrug der Reichsdurchschnitt der Wahlbeteiligung 86,2 Prozent; er schwankte innerhalb der 35 Wahlkreise des Reiches zwischen 80,2 Prozent, die im Wahlkreis Oberschlesien erzielt wurden, und 91,2 Prozent, die der Wahlkreis Leipzig erreichte; gleich hinter Leipzig folgt der Wahlkreis Magdeburg mit 91,1 Prozent, dann Chemnitz-Zwickau mit 90,5 Prozent. Traditionell schlechte Wähler sind Württemberger und Badener, die auch jetzt mit 80,3 und 80,8 Prozent, ebenso wie Niederbayern mit 80,5 Prozent nur knapp höher als Oberschlesien abgestimmt haben. Berlin hat mit 84 Prozent unterdurchschnittlich gewählt.

Wahllisten einsehen!

Bis 3. April einschließlich liegen bei den Gemeinden die Stimmlisten zum 2. Wahlgang für die Wahl des Reichspräsidenten und zur Neuwahl für den Preußischen Landtag zur öffentlichen Einsicht aus. Jeder Stimmberechtigte trägt durch Einsicht der Stimmlisten zu deren Richtigkeit und Vollständigkeit bei. Die Einsichtnahme wird insbesondere den Stimmberechtigten empfohlen, die durch Option oder Einbürgerung die Reichsangehörigkeit erlangt haben oder in den letzten Jahren nach Beuthen von auswärts, namentlich aus dem Landkreis Beuthen OS., zugezogen oder innerhalb des Stadtgebietes umgezogen sind. Ferner den Personen, die in der Zeit vom 1. 1. 1932 bis zu den Wahltagen ihr 20. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß alle Wahlberechtigten, die an den Wahltagen in den Stimmlisten nicht enthalten sind, ihr Wahlrecht nicht ausüben können.

---

mit dem Gauvorsitzenden, Kaufmann Karl Müller, und den Vereinsvorsitzenden, Bankdirektor Markefka und Kaufmann Pitas, an der Spitze, war zahlreich vertreten Auch der Kaufmännische Verein hatte zahlreiche Vertreter entsandt. Von der Geistlichkeit begleiteten Prälat Schwierk, Erzpriester Strzybny, Pfarrer Hrabowsky, Oberkaplan Koloschka, Kaplan Opperskalski und Kaplan Kempa den Trauerzug. An der Spitze des langen Trauerzuges, in dem das neue uniformierte Beuthener Orchester unter Leitung von Kapellmeister Zyganek die Trauerweisen spielte, schritten die Priv. Schützengilde, der KKV., der Jung-KKV. und das Kath. Bürgerkasino. Viele führende Persönlichkeiten des öfentlichen Lebens unserer Stadt sah man im Trauerzuge, der vom Trauerhause, Virchowstr., nach der St.-Trinitatis-Kirche zog, wo der Sarg mit der sterblichen Hülle des Entschlafenen vor den Stufen des Altars aufgebahrt wurde. Die feierliche Totenmesse las Prälat Schwierk mit Assistenz. Vom Gotteshause bewegte sich der Trauerzug zur Grabstätte auf dem Friedhofe Mater dolorosa, wo die Beisetzung unter den Gebeten und Trauergesängen in der Familiengruft erfolgte. Am offenen Grabe sprach Prälat Schwierk dem Verstorbenen Dankesworte für seine reiche, uneigennützige Arbeit.

Volkszählung in der Vatikanstadt

Kürzlich hat in der Vatikanstadt eine Volkszählung stattgefunden, die ergeben hat, daß der Miniaturstaat fast tausend Einwohner zählt, und zwar 711 eigentliche Bürger und 283 Einwohner, im ganzen also 994 Personen. Von den Bürgern sind 11 bereits in der Vatikanstadt geboren, und dabei hat es sich gleich gezeigt, daß selbst im Vatikan die Frauen nach dem numerischen Uebergewicht streben, denn von diesen jüngsten Bürgern sind 5 Knaben und 6 Mädchen!

Von der Bevölkerung der Vatikanstadt waren vier Fünftel ursprünglich italienische Staatsangehörige. Ihre Liste wird vom Namen des Papstes Pius XI. Achille Ratti eröffnet, und alle übrigen folgen in alphabetischer Reihenfolge. An zweiter Stelle werden die Schweizer angeführt: ihrer gibt es 110. Deutsche und Franzosen gibt es je 8. Unter den Deutschen befindet sich der Kardinal Ehrle, die zwei Apotheker des Vatikans und die drei franziskanischen Laienbrüder aus Aachen, die die Hauswirtschaft und die Küche des Papstes versehen. An Spaniern gibt es drei, und dazu kommt seit einiger Zeit der Kardinal Segura di Saenz, der vertriebene Ex-Primat von Spanien. Der einzige Oesterreicher ist der Kardinal Frühwirt. Holländer gibt es zwei und Amerika, Belgien, die Tschechoslowakei und Polen sind je durch eine Person vertreten, und zwar durch die in Amerika geborene Nichte eines italienischen Prälaten, eine Nonne der Gobelinwerkstatt, einen Apothekergehilfen und die Köchin eines ausländischen Prälaten.

Festnahme einer Diebesbande in Siemianowitz

Siemianowitz, 30. März.

Heute morgen wurden 14 jugendliche Personen von der Polizei festgenommen, da sie einer gut organisierten Bande zur Ausübung von Kohlen-, Wohnungs- und Geflügeldiebstählen angehörten. Die Burschen, die sämtlich vorbestraft sind, wurden in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis gebracht.

Gnadengesuch für den zum Tode verurteilten Raubmörder Thomas

Glogau, 30. März.

Seit einigen Tagen geht das Gerücht um, daß der wegen Raubmordes an dem Geschäftsführer Herbert Walter aus Oels vom Glogauer Schwurgericht zum Tode verurteilte Chauffeur Edmund Thomas aus Karf im Laufe der Woche hingerichtet werden sollte. Dieses Gerücht entbehrt jeder Grundlage. Erst in der vergangenen Woche ist das Gnadengesuch mit einem umfangreichen Bericht und Akten an das Justizministerium gegangen, das noch keine Entscheidung getroffen hat. Thomas befindet sich noch im Glogauer Gefängnis. Er soll am Donnerstag nach Breslau gebracht werden.

Tarifabkommen für Steinkohlenbergbau laufen weiter

Gleiwitz, 30. März.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer im oberschlesischen Steinkohlenbergbau haben sich dahingehend geeinigt, daß sämtliche Tarifabkommen zum 30. April nicht gekündigt werden, sondern zunächst unverändert einen Monat weiterlaufen.

Angestellten-Gehaltstafel der Montan-Industrie OS. gekündigt

Gleiwitz, 30. März.

Der Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie hat die durch bindende Entscheidung des Schlichters für Schlesien vom 25. Januar 1932 zustande gekommene Gehaltstafel für die „Angestellten in der oberschlesischen Montanindustrie mit Ausnahme der Angestellten im oberschlesischen Steinkohlenbergbau“ mit Wirkung zum 30. April 1932 gekündigt. Nach den Bestimmungen der 4. Notverordnung mußte die bis dahin einheitliche Gehaltstafel für die Angestellten der oberschlesischen Montanindustrie nach Angestellten des Steinkohlenbergbaus und der übrigen Betriebe getrennt werden. Mit der Kündigung wird bezweckt, den früheren Zustand der einheitlichen Behandlung sämtlicher Angestellten der oberschlesischen Montanindustrie wieder herzustellen.

---

* **Ehrung von Professor Dr. Schütz.** Polizeipräsident Dr. Danehl hat dem langjährigen Leiter der nahrungsmittelchemischen Abteilung des Staatlichen Hygienischen Instituts in Beuthen, Professor Dr. Gustav Schütz, anläßlich seines Ausscheidens aus dem Staatsdienste am 31. März nach 25jähriger Tätigkeit für seine wertvolle und erfolgreiche Arbeit, die er insbesondere auf dem Gebiet der Nahrungsmittelkontrolle im Bezirk der Staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg lange Jahre hindurch geleistet hat, in einem besonderen Schreiben seinen Dank ausgesprochen. Dem verständnisvollen Zusammenarbeiten des Scheidenden mit den Organen der Staatlichen Polizeiverwaltung ist es mit in erster Linie zu verdanken, wenn die schwierigen und mühseligen Aufgaben der Nahrungsmittelkontrolle immer erfolgreicher gelöst werden konnten.

* **Studien des Winter-Sternhimmels.** Die Sternführungen der Volkshochschule fanden ihren Abschluß mit einem Abend am Fernrohr. Besonders schön zeigte sich die Venus, die im Fernrohr als große Scheibe in der Form eines abnehmenden Mondes erschien. Unser Mond, der ungefähr im 1. Viertel stand, zeigte deutlich den langen Gebirgszug der Apeninnen, die großen Wallebenen Eratosthenes und Plato. Bis über die Tiefebene des Mars serenitatis sah man die in ihrer Natur noch nicht eindeutig erklärten Strahlen des Berges Tycho Brahe sich hinziehen. Einen reizvollen Anblick gewährte der Planet Jupiter, den man von 5 Monden umgeben sehen konnte. Um auch mit dem Sommersternhimmel bekannt zu werden, findet an jedem 1. Mittwoch der Sommermonate Mai—September eine Sternführung statt. Treffpunkt 21 Uhr vor dem Museum.

* **Vom Staatlichen Hygienischen Institut.** Zum Abteilungsvorsteher der nahrungsmittelchemischen Abteilung des Staatlichen Hygienischen Instituts hat der Preußische Minister für Volkswohlfahrt mit dem 1. April den Direktor des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes in Glatz, Dr. Vilter, ernannt. Dr. Vilter ist der Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Abteilungsvorstehers und Professors Dr. Schütz. Er wird am 2. April vom Direktor des Hygienischen Instituts, Professor Dr. Jacobowitz, in sein Amt eingeführt werden.

* **Reichspostflüge Berlin—London.** Vom 1. April an verkehren wieder Reichspostflüge (Nachtflüge) zwischen Berlin und London. Der Flugdienst wird von der Deutschen Lufthansa täglich, ausschließlich Sonntags, also einschließlich Himmelfahrts- und 2. Pfingstfeiertag, nach folgendem Plane ausgeführt: ab Berlin 22.0, ab Hannover 0.20, ab Köln 3.25, an London 5.35 (WEZ.), zurück ab London 21.0 (WEZ.), an Köln 0.45, an Hannover 4.0, an Berlin 6.0. Die deutschen Luftpostbriefsendungen werden in den Innenbezirken Londons um 9.15, in den anderen Bezirken um 11.30 bis 12.30 abgetragen, also 20 bis 22 Stunden früher als bei gewöhnlicher Beförderung. Für Luftpostpakete ist der Zeitgewinn noch größer, da auch ihre Verzollung erheblich beschleunigt wird. Die Luftpostzuschläge sind nicht höher als im übrigen Luftpostverkehr. Einfache Briefe kosten also außer der gewöhnlichen Auslandsgebühr von 25 Rpf. nur 20 Rpf. Zuschlag.

* **Drei Monate Gefängnis für einen Gotteslästerer.** Kurze Zeit nach Verbüßung einer dreimonatigen Gefängnisstrafe, die ihm eine Beschimpfung der republikanischen Staatsform eingebracht hatte, erging sich eines Abends der Grubenarbeiter Steuer aus Karf, ein rühriges Mitglied der Kommunistischen Partei, auf dem Nachhauseweg in wüsten Schimpfereien gegen die Kirche. Die Folge davon war eine Anklage wegen Gotteslästerung, wegen der er am Mittwoch vom Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts zur Verantwortung gezogen wurde. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

* **Unterhaltungskonzert in der Strafanstalt.** Der Kirchenchor von St. Maria erfreute die Insassen der Strafanstalt mit dem Vortrag einiger Lieder. Am Sonntag konzertiert die Kapelle der Karsten-Centrum-Grube im Hofe des Beuthener Gerichtsgefängnisses.

* **Unterschlagungen bei der Internationalen Arbeiterhilfe.** Der Reisevertreter Eduard Zientek, ein bekannter Kommunist, war im Jahre 1930 in Köln als Inseratensammler bei der Illustrierten kommunistischen Arbeiterzeitung gegen Provision beschäftigt und verstand es hier bald, gegen die Interessen seiner Partei und für seine eigenen zu arbeiten. Da er auch gelegentlich einmal einen Betrag von 30 Mark, den er der Internationalen Arbeiterhilfe zuwenden sollte, für persönliche Bedürfnisse verbrauchte, wurde er zur Anzeige gebracht und jetzt unter Anklage wegen Betruges und Unterschlagung gestellt. Alles Leugnen half nichts. Das Gericht verurteilte ihn zu 45 Mark Geldstrafe.

* **Ein übler Scherz.** Mit einer reichlich feuchten Geschichte, die eines humoristischen Anstrichs nicht entbehrte, hatte sich am Mittwoch das Beuthener Amtsgericht zu befassen. Unter der Anklage des Diebstahls saßen auf der Anklagebank der Büroangestellte Sw. aus Rokittnitz und sein Freund, der Buchhalter Sch. aus dem gleichen Dorf. Sw. hatte einen Untermieter, der des öfteren mit dem Gerichtsvollzieher zu tun hatte und deshalb sein Eigentum gern als das seines Vermieters ausgab. Dies machte sich Sw. zu nutze, als er eines Tages einen mächtigen Durst verspürte. Er holte aus dem gemeinschaftlichen Keller eine Korbflasche mit 18 Liter Rotwein, den sich der Mieter selbst gekeltert hatte und veranstaltete mit seinem Freund ein feuchtfröhliches Gelage, und zwar so ausgiebig, daß er erst durch die Polizei langsam wieder ernüchtert werden konnte. Jetzt meinten die beiden durstigen Sünder, sie hätten sich nur einen Scherz erlaubt. Und tatsächlich hatten sie damit Glück. Denn da inzwischen der Schaden wieder gutgemacht wurde, hatte der Mieter an einer Bestrafung kein Interesse. Der Staatsanwalt meinte zwar, daß die beiden Angeklagten diesen Scherz mit einer Geldstrafe an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe büßen sollten. Das Gericht glaubte auf der anderen Seite, daß das Verbrechen nicht so schlimm sei, wenn auch nach der rechtlichen Seite tatsächlich ein Diebstahl vorliege und ließ die beiden durstigen Seelen mit einem blauen Auge davonkommen, indem es das Verfahren wegen Geringfügigkeit auf Kosten der Staatskasse einstellte.

*

* **VDA., Jugendgruppe.** Die Jugendgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland veranstaltet Sonntag im kleinen Saal des Konzerthauses eine größere Feier mit Wimpelweihe. Für die Festansprache wurde der Vorsitzende des Landesverbandes Oberschlesien, Justizrat Menzen, gewonnen.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihundverein.** Am 3. April, 9 Uhr vormittags, beginnen die Ausbildungskurse sowohl auf dem Uebungsplatz an der Aufschlußgrube (Karsten-Centrum-Grube), hinter dem Stadion, als auch bei der Ortsgruppe Bobrek am Ausgang Bobrek-Borsigwerk. Hierzu sind alle Hunde, die sich zum Schutzhund eignen, zugelassen. Hundefreunde wenden sich schriftlich an die Vorsitzenden, Müller, Bahnhofstraße 32 oder Kaufmann Kaller, Bobrek-Karf 1. Die Stadt Beuthen gewährt für solche Hunde, die die vorgeschriebene Prüfung bestanden haben, eine beträchtliche Steuerermäßigung. Die

Museumsbesuch mit Schwierigkeiten

Wir geben der humorvollen Zuschrift aus unserem Leserkreise gern Raum und verbinden damit die Anregung an die Museumsleitung, ihre Propaganda wirksamer zu gestalten, ihre Oeffnungszeiten an bestimmten Tagen auch auf die Abendstunden auszudehnen und am Museumseingang — wie das allgemein üblich ist — eine Tafel mit der Bekanntgabe der Oeffnungszeiten anzubringen.

Wir haben in Beuthen ein Museum, im äußerlich modernsten Hause der städtischen Neubauten, am Moltkeplatz. Nur scheint die innere Organisation nicht ganz so zeitgemäß wie die Fassade zu sein. Wie folgender Vorfall beweist:

Ich ging so um 18 Uhr an dem neuen Gebäude entlang, um mir die angekündigte Piperdruck-Ausstellung anzusehen. An der Hauptfassade war eine Tür, die aber so ernst und geschlossen aussah, daß ich gar nicht erst den Versuch machte, dort einzutreten. Ich ließ mich vielmehr von dem Strome der zahlreichen Menschen treiben, die auf den Durchgang zum Landratsamt hineingingen, in der Hoffnung, hier gemeinsam mit anderen zum Ziele zu kommen. Die erste Tür jedoch, die ich fand, führte zur Stadtbücherei; ich ließ mich, durch die Drehtüre hineingewirbelt, wieder herausdrehen und steuerte im gleichen Zuge der gegenüberliegenden Türe im gleichen Hause zu. Aber darüber stand in goldenen Buchstaben „Jugendlesehalle"; und selbst wenn ich mich mit meinen reiferen Jahren für Jugendbildung interessiert hätte, ich hätte es nicht gekonnt, denn die Türe war verschlossen. „Zur Beamtenfachschule" wies ein einladendes Schild, eine Mahnung, der ich mangels Zuständigkeit nicht zu folgen in der Lage war, und so machte ich betrübt kehrt, um, von der Aussichtslosigkeit meines Vorhabens durchdrungen, heimwärts zu steuern.

Die Frage, wie ich am Abend nach Erfüllung meiner Berufspflicht in das öffentliche Museum hineinkomme, bleibt für mich ungelöst. Vielleicht hilft mir die „Ostdeutsche Morgenpost"!

Verhaftung einer Kindesmörderin

Glogau, 30. März.

Die unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftete Wirtschafterin Bertha Haupt aus Zeipau, Krs. Sagan, hat nunmehr eingestanden, ihre zwei neugeborenen Kinder in heißem Wasser ertränkt und dann verbrannt zu haben. Gleichzeitig hat die Kindesmörderin mehrere Verbrechen gegen § 218 Str.GB. eingestanden.

Rekord-Osterbesuch im schlesischen Gebirge

Der Verkehr in Berlin aber um 17,7 Prozent geringer als im Vorjahre

Breslau, 30. März.

Das besonders gute Wintersportwetter brachte den schlesischen Gebirgen an den Ostertagen einen Massenbesuch. In den Bauden des Riesengebirges herrschte ein Andrang, wie er selbst an dem Weihnachtsfest und an schönen Pfingsttagen nur selten beobachtet wird. **Es war diesmal der stärkste Besuch, den das Riesengebirge je am Osterfest zu verzeichnen hatte.** Bereits am Karfeitag setzte der Zustrom der Reisenden ein, der am Ostersonntag seinen Höhepunkt erreichte. Eine Reihe von Wintersportveranstaltungen in Krummhübel, Schreiberhau und Bad Flinsberg erhöhte das rege Leben in den Riesengebirgsorten. **In den Tagen vor dem Fest waren zur Bewältigung des Osterverkehrs außer den planmäßigen Zügen über 30 Vor- und Nachzüge in Hirschberg eingetroffen;** auch für die Rückfahrt der Gäste in ihre Heimat mußten am 2. Feiertage Sonderzüge eingelegt werden. In der Grafschaft Glatz, wo bei Bad Reinerz der traditionelle Menselauf durchgeführt wurde, war der Osterverkehr sehr stark. Im Eulengebirge übertraf der Besuch alle Erwartungen. **Während die Gäste im Riesengebirge vor allen Dingen aus Berlin und dem Reich kamen, hatten die Grafschaft Glatz und** das Eulengebirge hauptsächlich schlesische Wintersportler als Gäste.

Auf den Berliner Fernbahnhöfen wurden in der Zeit vom 23. bis 28. März nach den vorliegenden Feststellungen insgesamt 288 000 abfahrende Reisende gezählt, zu deren Beförderung neben den verstärkten planmäßigen Zügen insgesamt 177 Vor- und Nachzüge und 5 Sonderzüge gefahren werden mußten. **Damit blieb der Osterverkehr gegenüber dem vorjährigen um etwa 17,7 Prozent zurück.** Ostern 1931 wurden rd. 350 000 Reisende gezählt, zu deren Beförderung 193 Vor- und Nachzüge gelegt wurden. Besonders lebhaft war der Verkehr nach dem Riesengebirge; vom Görlitzer Bahnhof mußten 22 Vor- und Nachzüge abgelassen werden, die größtenteils die schlesischen Berge zum Ziel hatten. Auch der nach dem Riesen- und Isergebirge vorgesehene Sonderzug mußte doppelt gefahren werden. **Der weitaus größte Teil der Osterreisenden benutzte die Festtagsrückfahrkarten, die eine Verbilligung der Reise um 33⅓ Prozent ermöglichten. Nach den Schätzungen eines der größten Berliner Reisebüros sind dort etwa 70 bis 80 Prozent aller während der Osterreisezeit verkauften Fahrkarten Festtagsrückfahrkarten gewesen.**

Trauerkommers des CV. für Dr. Patrzek

(Eigene Meldung).

Gleiwitz, 30. März

Ferienzirkel und Altherrenschaft des CV. veranstalteten gemeinsam im Haus Oberschlesien einen Trauerkommers für Dr. Patrzek, um dessen Andenken nach studentischem Brauch zu ehren. Nur wenige Wachskerzen erhellten den Raum, der auf diese Weise auch äußerlich die tiefe Trauer des Verbandes um einen seiner besten Freunde zum Ausdruck brachte. Nach einigen Trauerliedern hielt der Leiter des Abends, Dr. Jendralsky, die Gedenkrede. Er zeichnete Dr. Patrzek als den großen Menschen und Arzt, der sein ganzes Leben lang der Mitwelt mit Rat und Tat zur Seite gestanden habe. Sein liebenswürdiges Wesen und seine segensreiche Tätigkeit haben ihn überall beliebt gemacht. Auf dem Höhepunkt seines Schaffens traf ihn überraschend und unerwartet mit wuchtigem Schlag der Tod. Noch vor wenigen Tagen habe der CV. ihn in seiner Mitte gesehen. Die Freundschaft, die er empfangen, habe er in reichstem Maße wiedergegeben. Nun ruhe er in kalter Erde, der Verband aber werde ihm über den Tod hinaus die Freundschaft halten. Nach einem Trauersalamander sang die Gemeinschaft zum letzten Male das Lied, das ihm bei seinem Eintreten in den CV. gesungen wurde. Dann erloschen die Lichter bis auf das des Verstorbenen, Dr. Jendralsky leerte zum letzten Male das Glas des Toten, zerschellte es und verlosch auch seine Kerze.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Nächsten Sonntag, 19,30 Uhr, findet im Vereinslokal Kaiserkrone die Monatsversammlung mit Damen statt. Besprechung der Ausflüge für April und Mai.

* **Kirchenchor St. Maria.** Die Chorprobe fällt diesen Donnerstag aus.

* **Frauenabteilung des ATV.** Die Uebungsstunde der Frauenabteilung des ATV. muß diesen Donnerstag in der Turnhalle Lange Straße stattfinden, da der Saal anderweitig besetzt ist.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Am Sonnabend, pünktlich 20 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße.

* **Männerchor im DHV.** Heute, Donnerstag, 20,15 Uhr, wichtige Chorprobe im Heim.

* **Oberschlesischer Schwerhörigenverein.** Am 3. April, nachmittags 4 Uhr, findet im Katholischen Vereinshaus die Monatsversammlung statt.

* **Scharnhorst, BdJ.** Donnerstag, abends von 6 bis 9,30 Uhr, Heimabend im Jungstahlhelmheim.

* **JKKV., Jungmännerring.** Donnerstag im Heim, Gräupnerstraße, Diskussionsabend.

* **Flüchtlingsvereinigung Existenz- und Körpergeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender.** Am 3. April, abends 6 Uhr, findet im Katholischen Vereinshaus, Schneiderstraße, die Monatsversammlung statt. Eine Stunde vor Beginn Vorstandssitzung. Mitgliedsbücher als Ausweis mitbringen.

Miechowitz

* **Goethe im Kath. Gesellenverein.** In der letzten gutbesuchten Monatsversammlung wurde auch Goethes gedacht. Anhand zahlreicher Lichtbilder wurde ein Vortrag über Goethes Leben und Wirken gehalten. Daran schlossen sich Lieder und Gedichte an. Gerhard Wochnik hatte den Versammelten seine selbstgefertigte Kunstschau zur Besichtigung gegeben. Hierauf wurde wieder zur weiteren Erledigung der Tagesordnung geschritten. Zu Delegierten für den am 3. April in Gleiwitz stattfindenden Bezirkstag wurden Senior Kurt Gogolin und der zweite Schriftführer Karl Nawa gewählt. Mit dem Liede „Am Grabe Kolpings" schloß der Vizepräses die Versammlung.

Bobrek-Karf

* **Dienstjubiläum.** Am 1. April begeht Kassendirektor Georg Bernhardt im Alter von 50 Jahren sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Berufsschulprüfung.** In der Berufsschule fand heute eine Abschlußprüfung der Kaufmannsgehilfen statt. Sämtliche Prüflinge haben die Prüfung bestanden.

* **Spiel- und Sportverein 1910.** Der Spiel- und Sportverein hielt im Hüttenkasino seine Jahreshauptversammlung ab. Der geschäftsführende Vorsitzende Bytomski begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. In den Jahresberichten gaben die Führer der einzelnen Gruppen Rechenschaft von erfolgreicher Arbeit. Nicht weniger als 12 Monatsversammlungen, 8 Vorstandssitzungen, 48 Turnstunden und 46 Mannschaftsabende wurden abgehalten. 5 große Vereinsveranstaltungen zeugten auch nach außen hin von der Stärke der Bewegung. Der Bericht des Schriftführers kündigte reiche Verwaltungsarbeit. Ebenso brachte der Kassenbericht geordnete Finanzverhältnisse. Von einer starken Entfaltung und Leistungen auf dem Gebiete der Leibesübungen gab der Bericht des Obersportwarts Zeugnis. Sämtliche Sportzweige wie Schlag-, Faust-, Trommelball, Leichtathletik, Schwimmen, Turnen usw. werden unter Leitung von guten Führern ausgeübt. Unter Leitung der Sportlehrerin Bernhardt fand ein 10wöchiger unentgeltlicher Gymnastik- und Körperschulungslehrgang statt, der namentlich von den Mädchen sehr stark besucht war. Nach Erstattung der Jahresberichte dankte der geschäftsführende Vorsitzende allen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit. Aus der Neuwahl gingen hervor: Hauptvorsitzender Kassendirektor Bernhardt, geschäftsführender Vorsitzender Rechnungsführer H. Bytomski, 1. Schriftführer G. Kochmann, 2. Schriftführer H. Gaida, 1. Kassierer Maniura, 2. Kassierer E. Woitalla, Obersportwart Danch, nächste Vereinssitzung findet am 5. April, abends 8,30 Uhr, im Hüttenkasino Bobrek statt.

* **Alter Turnverein, Frauenabteilung.** Die nächsten Turnstunden der Frauenabteilung finden Donnerstag im Städtischen Jugendheim, Gutenbergstraße und Montag in der Turnhalle der Schule I, Lange Straße, von 20 bis 22 Uhr statt.

Das Märchen von Sanssouci

Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von PAUL HAIN

4

Sie faltete die Hände kindhaft ineinander und fühlte ein leises Zittern im Blut.

Ja, der Hauptmann von Köckeritz würde vergebens zu ihrem Fenster hinaufsehen. Und das tat ihr in dieser Stunde leid. Ob sie ihm überhaupt wieder begegnen würde?

Unwillig erhob sie sich, um in den Garten hinunterzugehen, der hinter dem Hause lag. Was für närrische Gedanken! Was ging sie denn der Köckeritz an!

Eine leichte, schwingende Fröhlichkeit erfüllte sie mit einem Male. Sie zupfte ihre blonden Locken, die natürlich gewellt waren, über die Schultern, faßte kokett die weißen, gerafften „Pochen" ihres Kleides und machte einen anmutigen Hofknicks vor einem stark blessierten Sandsteinengel, der auf einem hohen Sockel unter einer der hohen Platanen stand und gerade den Liebespfeil in den Bogen spannte.

„Habe die Ehre, mich als jüngste Hofdame zu präsentieren, Euer Gnaden, Monsieur Amor."

Sie lachte hell und silbern. Warm strahlte die Sonne über die etwas ungepflegte, blühende Wirrnis des Gartens. Hätte sie die Sprache der Liebesgeister schon verstanden, so würde sie wohl gehört haben, was der kleine, pausbäckige Bursche auf dem Sockel antwortete:

„Dann nehm' Sie Ihr Herz nur recht in acht, Jungfer. In Sanssouci stehen viel, viel mehr himmlische Bogenschützen unter den Bäumen. Da trifft so ein Liebespfeil gar schnell ins unbewachte Seelchen. Hab' die Ehre, Jungfer Komteß!" —

Ilsabe drehte sich um.

Richtig, da stand die alte Babette mit ihren sieben Warzen im Gesicht am Küchenfenster und blickte von weitem in den Garten hinunter. Natürlich, die mußte ja alles sehen!

Sie flüchtete ins Haus zurück, um nicht noch einmal das hämische Grinsen der Alten bemerken zu müssen —.

In der Abenddämmerung kam Graf Seydlitz heim. Eine hohe, martialische Erscheinung, breit und wuchtig, ein wenig wohlbeleibt. Er war heute guter Laune. Seine Majestät hatte ein langes Gespräch mit ihm gehabt über strategische Probleme und manche seiner Ansichten für gut befunden. Seydlitz ging ganz in seinem Dienste auf. Der zu frühe Tod seiner Frau hatte aus ihm diesen ernsten, verschlossenen, arbeitswütigen Mann gemacht, den der König so schätzte.

„Vater, eine Neuigkeit!"

Der Graf ließ sich den Begrüßungskuß seiner Einzigen lächelnd gefallen.

„Kann mir schon denken, mein Kind."

„Ihre Hoheit, die Prinzessin, hat mir ein paar freundliche Zeilen geschrieben."

„Potztausend! Also die Demoiselle wird Hofdame?"

„Erraten, mein Vater. Ich ziehe ganz ins neue Schloß über. Wird es Ihnen nicht einsam hier werden?"

Er strich ihr mit karger Zärtlichkeit über das seidige Haar und atmete tief auf. Sein Blick flog hinüber zu dem Oelbild an der Wand, das die zarte Schönheit seiner Frau aufbewahrt hielt. Die Aehnlichkeit zwischen ihr und Ilsabe war unverkennbar. Er preßte einen Augenblick lang die Lippen hart zusammen. Dann sagte er mit einer seltsamen, an ihm fremden Weichheit, die Ilsabe mit stummer Verwunderung aufnahm:

„Ich bin froh, dich in guter Obhut zu wissen, mein Kind. Wer weiß, was dieses Jahr uns noch alles bringen wird. Es bereiten sich schwere Dinge vor, da muß man beizeiten an alles denken."

Er brach ab und räusperte sich und sagte dann in seiner kühlen Art:

„Aber das ist nichts für dich. Der Hof wird dich bestens behüten und erziehen, was nur zu deinem Guten ist. Sei Sie nur nicht zu vorwitzig und zu keck, und sei Sie der Prinzessin eine gehorsame Dienerin."

Da mußte Ilsabe leise lächeln. Hatte sie diese belehrenden Worte nicht vorausgeahnt? Sie kannte doch ihren gestrengen Vater! Aber der Kobold saß ihr heute ein wenig im Nacken, und so konnte sie sich nicht enthalten, ihren zierlichen Hofknicks noch einmal zu probieren und dabei zu sagen:

„Ich werde mein möglichstes tun, so gut ich kann, Herr Vater."

Viertes Kapitel.

„Na also. Seine Majestät weiß, was er uns schuldig ist. Vortrefflich! Haha!"

Köckeritz hielt die Einladung in der Hand und saß rittlings auf dem Stuhl. Schlegel spazierte auf und ab.

„Kuriose Einladung übrigens", lachte Köckeritz in seiner knabenhaft lustigen Art. „Klingt wie ein Befehl. Na — bei Seiner Majestät auch kein Wunder. So was nennt man Disziplin — haha! Order parieren! So was ist preußisch."

Er las noch einmal die betreffende Stelle.

„Die Königlichen Majestäten ersuchen die Herren Hauptleute von Köckeritz und von Schlegel, sich am Dienstag bei der musikalischen Unterhaltung nebst Amüsement im Freien im Neuen Schloß Sanssouci pünktlichst einzufinden. Es ist tadellose Galauniform befohlen und — scharmant, so was, hahaha. Uebrigens, „die Königlichen Majestäten"! Bei solchen Gelegenheiten erfährt man, daß Seine Majestät verheiratet ist. Ich kann mich kaum der Königin Elisabeth, unserer erlauchten Landesmutter, erinnern."

Schlegel lächelte verschmitzt.

„Kannst du dich überhaupt erinnern, daß in Preußen jemals eine Königin eine Rolle gespielt hat? Sie leben nur im Schatten der Könige. Kein Wunder, wenn sie unser geliebter „Fritz" nicht mit der Katharina von Rußland vertragen kann."

„Eine Dummheit! Man sollte sich mit den Frauen immer gut stehen. Seine Hoheit wird das noch einmal zu spüren bekommen. Eine Katharina von Rußland ist keine Elisabeth von Preußen. Man munkelt doch so allerlei. Und Maria Theresia von Oesterreich ist, wenn ich nicht irre, auch weiblichen Geschlechts. Er sollte sich vor diesen beiden Unterröcken auf dem Thron in acht nehmen — Oesterreich im Bunde mit Rußland — und gegen Preußen. O lala, ich glaube, wir hätten alle Hände voll zu tun!"

„Ja, mit Frauen ist nicht zu spaßen", pflichtete Schlegel lachend bei.

„Aber was geht uns die leidige Politik an? Wir werden am Dienstag in Sanssouci feiern. Vivat, Sanssouci! Im adretten Galarock. Hat Seine Hoheit etwa gedacht, wir kämen wie die Wildgänse vom Exerzierplatz?"

„Alles schon dagewesen, mein Lieber. Der alte Rittmeister Mierstorpf, der im vorigen Jahr starb, pflegte zumeist sogar angetrunken im Schloß zu erscheinen, wenn er geladen war. Aber er war ein vorzüglicher Spinettspieler, und der König konnte ihn bei seinen Quartettabenden nicht entbehren. Es war blamabel — aber Mierstorpf spielte am besten, wenn er voll Schnaps war."

„Meinetwegen, aber sag mal —"

Köckeritz stand auf und reckte die schlanke, sehnige Gestalt. Sein Gesicht hatte jetzt einen verträumt-frohen Ausdruck.

„Sag mal, da krieg ich doch gewiß die kleine Komtesse wieder zu sehen!"

„Sehr wahrscheinlich sogar."

Man wußte natürlich schon längst, daß die Demoiselle Seydlitz am Hofe war.

„Fabelhaft! Süperb! Wie sagt man auf preußisch? Wundervoll!"

„Hm — und vergiß nicht, was du dem König versprochen hast. Du bist ein Bruder Leichtsinn, Köckeritz. Wenn du auch etliche Jahre älter bist als ich."

„Leichtsinn ist ein Talent, mein lieber Schlegel, das nicht jeder hat", belehrte ihn der andere. „Merk dir das!"

„Also gut", wiederholte Schlegel, „Leichtsinn ist ein Talent! Vielleicht sagst du das gelegentlich mal dem König. Er wird sich sehr darüber freuen."

„Warum nicht? Leichtsinn und Genie liegen gar nicht so weit voneinander. Es gehört immer eine Portion Leichtsinn dazu, geniale Taten zu vollführen."

„Zum Beispiel — ein junges Mädchenherz zu erobern, wie?"

„Auch das!"

Köckeritz lächelte.

„Hab ich dir überhaupt schon das neueste Lied vorgesungen? Komische Sache. Neulich, als wir auf die alte Mühle, die Seiner Majestät schon so lange mit ihrem Klappern ein Dorn im Auge ist, einen Sturmangriff markierten, fielen mir diese Worte ein."

„Da mußt du ja mächtig bei der Sache gewesen sein, haha!"

„Keiner hat was gemerkt."

Ja, Köckeritz war ein Tausendsassa. Eins seiner besonderen Talente war, daß er hübsche Verse schmieden und sie auf der Laute begleiten konnte.

„Dann schieße nur los."

Köckeritz nahm die Laute von der Wand.

„Ein Schäferlied, das man eigentlich in Sanssouci singen müßte", erklärte er beiläufig.

„Aha, ich merke die Anregung. Heben wirs also aus der Taufe."

In diesem Augenblick klopfte die Markuse an die Tür und öffnete. Ihr rundes, rotes Apfelgesicht grinste freundlich.

„Meine Herren, darf ich Ihnen die Rechnung für den letzten Monat vorlegen? Sie hatten wohl daran vergessen?"

„Ja, das ist natürlich wichtiger als Lieder singen", brummte Köckeritz.

„Oh, der Herr Hauptmann spielt auf der Laute."

Zuckersüß sah ihn die alte Dame an.

„Hat sich was! Geben Sie den Wisch her."

Die Stimmung war ihm verdorben. Die Markuse war eine alte, ungepflegte Vettel — und diejenige, für die das Liedlein bestimmt war, ein schöner, bunter Schmetterling. Der Gegensatz war zu groß.

„Ein andermal", sagte er nachher zu Schlegel. „Ich hab keine Lust mehr."

Bist ein kurioser Mensch geworden."

*

Der Abend des königlichen Gartenfestes war gekommen. Im Park leuchteten bunte Lampions, die wie geheimnisvoll-romantische Monde zwischen den Bäumen schwebten. Es sah sehr hübsch aus.

Der erste Teil der Festlichkeit spielte sich in den Räumen des Schlosses ab, und es ging etwas steif zu, wie stets. Die Königin selbst war zwar eine freundliche Gastgeberin, aber sie stand zu sehr im Schatten des großen Königs, um es zu wagen, allzu sehr in den Vordergrund zu treten.

Der König selbst unterhielt sich fast ausschließlich mit Voltaire, dem großen, französischen Dichter, der seit einigen Tagen wieder einmal als Gast bei seinem königlichen Freunde weilte.

Nach dem zwanglosen und keineswegs üppigen Essen — man merkte die Sparsamkeit am preußischen Hofe — begann die musikalische Unterhaltung. Der König selbst spielte in dem gut einstudierten Quartett die Flöte, und er spielte sie mit Hingabe und Lust.

Danach zog sich die Königin zurück. Sie pflegte bei solchen geselligen Abenden nie lange zugegen zu sein. Der König vertiefte sich von neuem mit Voltaire in ein philosophisches Gespräch, die steife Kette lockerte sich etwas.

Der Zeremonienmeister atmete auf. Seine Hauptaufgabe war getan. Die Gäste vermochten sich jetzt zwangloser als bisher auf ihre Art belustigen. Die großen Flügeltüren zum Park öffneten sich.

(Fortsetzung folgt)

Der schlesische Groß-Rundfunksender vor Inbetriebnahme

Ganz Schlesien wird mit Detektor Rundfunk hören!

Breslau, 30. März.

Der in Rothsürben bei Breslau im Bau befindliche schlesische Groß-Rundfunksender geht seiner Vollendung entgegen. Es ist schon für die nächsten Tage mit Versuchssendungen zu rechnen. Die endgültige Inbetriebnahme ist für Mai in Aussicht genommen. Wie kürzlich der technische Dezernent für das schlesische Rundfunkwesen, Oberpostrat Jaffke in Breslau in einem Vortrage mitteilte, **wird nicht nur eine gewaltige Erhöhung der Sendeenergie eintreten, sondern auch die Modulationsteile, Hochfrequenzverstärker und Luftleiteranlagen sind nach dem neuesten Stande der Rundfunktechnik angelegt.** Auch im Sendehause in Krietern, das nach wie vor der Besprechung des neuen Großrundfunksenders dienen und mit diesem durch ein Kabel verbunden sein wird, werden umfangreiche Umbauten und Verbesserungen vorgenommen, insbesondere in den akustischen Verhältnissen und durch die Verwendung ganz neuartiger Mikrophone. **Der neue Großsender wird ganz Schlesien vollkommen beherrschen. In einem Umfange von etwa 100 Kilometer von Breslau wird guter Empfang mit einfachen Detektorapparaten möglich sein.** Aber auch die Besitzer von Röhrenapparaten werden viele Vorteile haben. Die Station Gratz, die Breslau oftmals überlagerte, kann in Zukunft abgetrennt werden, **die oberschlesischen Hörer, denen bisher der Empfang des schlesischen Senders durch den tschechischen in Mährisch-Ostrau oft verleidet wurde, werden diese Station völlig ausschalten können.** Auch Hörer in den äußersten Ecken der Provinz, wie beispielsweise in der Gegend von Görlitz, die Breslau bisher nur schlecht erhielten und daher lieber Königswusterhausen abhörten, werden fortan den schlesischen Großsender in voller Stärke und rein erhalten.

Leichtathletikwart G. Kochmann, Turnwart für Jugend Kempa, Männerturnwart Drzymalla, Zeugwart Manjura und Fillok. Revisoren Stachulla und Ploch. Beisitzer die Sportbrüder Striegan, Wallotschek, Janus Moritz und Ploch. Außerdem zählen zum erweiterten Vorstand die Führer der einzelnen Abteilungen sowie die Turn- und Sportwarte. Jedes einzelne Mitglied muß es daher als Pflicht betrachten, weiterhin treu zur Bewegung zu halten, Vertrauen auch den neuen Führern zu schenken und eifrig am Auf- und Ausbau des Vereins mitzuarbeiten.

Soll man die Hauszinssteuer ablösen?

Von Dr. von Heusinger, Ministerialrat im Preußischen Finanzministerium

Das rege Interesse, das der Ablösung der Hauszinssteuer entgegengebracht wird, zeitigt zahllose Anfragen, die erkennen lassen, daß die Ablösungsberechtigten sich häufig über die Ablösung noch nicht ganz klar sind. Es sei deshalb noch einmal kurz auf folgendes hingewiesen:

Die Eigentümer sind berechtigt, die Hauszinssteuer, die sich für die Zeit vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1940 ergibt, in der Zeit bis zum 31. März 1934 durch Zahlung eines einmaligen Betrages abzulösen. Wird der Ablösungsbetrag bis zum 30. September 1932 entrichtet, so hat der Eigentümer das Dreifache, wird der Ablösungsbetrag in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 31. März 1934 entrichtet, so hat der Eigentümer das Dreieinhalbfache des vollen Jahresbetrages der Hauszinssteuer für das Rechnungsjahr 1932, also der gegenüber 1930 um 20 Prozent gesenkten Hauszinssteuer, zu zahlen. **Neben dem Ablösungsbetrage sind die laufenden Hauszinssteuerbeträge bis zum Zeitpunkt der Ablösung zu zahlen.** Erfolgt die Ablösung bis zum 30. September 1932, so wird eine besondere Erleichterung gewährt, indem die für die Zeit vom 1. April 1932 bis zur Ablösung erhobenen Hauszinssteuerbeträge zur Hälfte entrichtet werden.

Der günstigste Zeitpunkt

für die Ablösung ist für den Grundstückseigentümer hiernach der 15. April 1932, da er alsdann die am 15. April fällige Hauszinssteuer bereits nicht mehr zu leisten hat. Bedingung für die Ablösung ist, daß die Hauszinssteuerrückstände für die letzten 7 Monate bezahlt sind, soweit die Beträge nicht mit dem Ziel der Niederschlagung gestundet sind bezw. werden; alle übrigen Hauszinssteuerreste sollen auf Grund einer näheren Vereinbarung zwischen Steuerschuldner und Steuerbehörde alsbald getilgt werden. **Die Ablösung der Hauszinssteuer kann entweder mit eigenen Mitteln oder durch Aufnahme einer Ablösungshypothek mit dem Range vor allen anderen Rechten an dem Grundstück unter bestimmten Bedingungen erfolgen.** Die Ablösungshypothek darf nicht mehr als den Ablösungsbetrag zuzüglich eines Zuschlages von 5 v. H., und der Zinsfuß nicht mehr als 6¾ v. H. einschließlich des Verwaltungskostenbeitrages betragen. Als Ablösungshypothek kann nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. März 1932 eine Goldmarkhypothek (1 Goldmark = dem amtlich festgestellten Preis für 1/2790 Klg. Feingold) eingetragen werden. Nachstehendes Beispiel (unter Zugrundelegung von 1200 RM. Hauszinssteuer für das Rechnungsjahr 1932) möge die Unterschiede bei einer Ablösung und Nichtablösung der Hauszinssteuer darstellen:

Im Falle der Nichtablösung

sind bis zur Aufhebung der Steuer am 1. April 1940 zu zahlen: in den Rechnungsjahren

1932, 1933 und 1934 je 1 200 RM = 3 600 RM
1935 und 1936 je 900 RM = 1 800 RM.
1937, 1938 und 1939 je 600 RM = 1 800 RM
1932 bis einschließlich 1939 = 7 200 RM.

Im Falle der Ablösung zum Dreifachen

sind dagegen nur 3 600 RM zu zahlen. Beschafft sich der Eigentümer in dieser Höhe eine Hypothek und tilgt er jährlich soviel, daß er bei der jeweiligen Senkung des Hauszinssteuersatzes seine Hypothekenschuld entsprechend vermindert hat und bei Aufhebung der Hauszinssteuer seine Hypothekenschuld vollständig getilgt hat, dann hat er für Tilgung und Verzinsung der Ablösungshypothek in Höhe von 3 600 RM in den einzelnen Jahren folgende Beträge aufzubringen:

1932 RM 600 (Tilgung) plus RM 288 (8 Proz. Zins auf 3 600 RM) = 888.

1933 RM 600 (Tilgung) plus RM 240 (8 Proz. Zins auf 3 000 RM) = 840.

1934 RM 600 (Tilgung) plus RM 192 (8 Proz. Zins auf 2 400 RM) = 792.

1935 RM 450 (Tilgung) plus RM 144 (8 Proz. Zins auf 1 800 RM) = 594.

1936 RM 450 (Tilgung) plus RM 108 (8 Proz. Zins auf 1 350 RM) = 558.

1937 RM 300 (Tilgung) plus RM 72 (8 Proz. Zins auf 900 RM) = 372.

1938 RM 300 (Tilgung) plus RM 48 (8 Proz. Zins auf 600 RM) = 348.

1939 RM 300 (Tilgung) plus RM 24 (8 Proz. Zins auf 300 RM) = 324.

1932 bis 1939 RM 3600 plus RM 1116 = 4716

Bei Ablösung sind in den einzelnen Jahren weniger zu leisten:

1932	312	RM
1933	360	RM
1934	408	RM
1935	306	RM
1936	342	RM
1937	228	RM
1938	252	RM
1939	276	RM

1932 bis 1939 = 2 484 RM.

Hiernach beträgt der Ablösungsbonus bei Zahlung des Ablösungsbetrages aus Eigengeld 3 600 RM abzüglich des Zwischenzinses, bei Aufnahme einer Ablösungshypothek 2 494 RM. Während also ziffernmäßig **bei alsbaldiger Ablösung mit dem dreifachen Jahresbetrag 50 Prozent weniger zu zahlen sind,** als wenn die Hauszinssteuer entsprechend den gesetzlichen Senkungsbestimmungen noch fortlaufend bis zum Jahre 1940 entrichtet würde, beträgt der Ablösungsbonus unter Berücksichtigung eines Zwischenzinses von 8 Proz. und einer bis 1940 erfolgten völligen Tilgung der Ablösungshypothek immer noch gut ein Drittel.

Um den Ablösenden gegenüber dem Nichtablösenden steuerlich nicht zu benachteiligen, werden ihm die verschiedensten steuerlichen Vergünstigungen hinsichtlich der Einkommensteuer, der Gewerbesteuer, der Wertzuwachssteuer gewährt; auch ist die **Sicherung getroffen, daß die Grundstücke, die abgelöst haben, zur Grundsteuer mit keinem höheren Satze herangezogen werden können als die entsprechenden anderen Grundstücke,** und es sollen vor der nächsten Einheitsbewertung Bestimmungen dahin getroffen werden, daß den Grundstückseigentümern aus der Ablösung gegenüber den Grundstückseigentümern, die nicht abgelöst haben, keine steuerlichen Nachteile entstehen.

Das Risiko hinsichtlich hilfsbedürftiger Mieter

ist dem ablösenden Hauseigentümer im wesentlichen durch die Bestimmung abgenommen, **daß in denjenigen Fällen, in denen die Hauszinssteuer zugunsten von hilfsbedürftigen Mietern nach § 9 Hauszinsst.-VO. gestundet und niedergeschlagen wurde, den Grundstückseigentümern im Falle der Ablösung der Hauszinssteuer zugunsten solcher Mieter für die Dauer der Innehaltung ihrer bisherigen Wohnung ein Betrag in Höhe des Hauszinssteuerbetrages, der bei Nichtablösung der Hauszinssteuer gestundet und niedergeschlagen worden wäre, gewährt wird, soweit seitens des Grundstückseigentümers ein entsprechender Mietnachlaß erfolgt.** Diese Beträge sind jedoch begrenzt; sie dürfen für die Laufzeit der Hauszinssteuer insgesamt ein Drittel des Ablösungsbetrages des betreffenden Grundstücks nicht übersteigen. Diese Bestimmung reicht also für drei Jahre aus, sofern nicht mehr als ein Drittel der Gesamtmiete eines Hauses auf hilfsbedürftige Mieter entfällt. Die Zahlung des entsprechenden Betrages, der sich als eine Mietbeihilfe darstellt, erfolgt an den Grundstückseigentümer. Die Zahlung hat in erster Linie im Wege der Aufrechnung gegen staatliche oder kommunale Forderungen und nur insoweit, als eine Aufrechnung nicht möglich ist, in bar zu erfolgen. Die genannte Bestimmung soll nur solange gelten, als die Vorschriften des § 9 Hauszinsst.-VO. über Steuerniederschlagung zugunsten hilfsbedürftiger Mieter in Kraft bleiben. Sollten sie aufgehoben werden, so werden an Stelle der Steuerniederschlagungen von den Fürsorgeverbänden Mietbeihilfen an die hilfsbedürftigen Mieter gewährt werden, und es ist alsdann Gewähr gegeben, daß die hilfsbedürftigen Mieter in den sogenannten abgelösten und nichtabgelösten Grundstücken völlig gleich behandelt werden.

Anträge auf Ablösung

sind zunächst an die für die Erhebung der Hauszinssteuer zuständigen Stellen zu richten, von der die Ablösungsbeträge, die mit dem Ablösungsbetrag zu zahlenden Steuerrückstände sowie ein Merkblatt über die gesetzlichen Bestimmungen und den Gang des Ablösungsverfahrens kostenlos mitgeteilt werden. Der Antrag kann auch auf Teilablösung gehen. Zulässig ist die Teilablösung von 25 Proz., 50 Proz. und 75 Proz. der Hauszinssteuer und bei einem Jahresbetrag von 4000 RM und mehr sogar jeweilig 10 Proz. der Hauszinssteuer.

Es besteht bei manchen Hauseigentümern, die an sich gerne ablösen möchten, die Befürchtung, daß die nicht abgelöste Hauszinssteuer in rascherem als dem vorgesehenen Tempo abgebaut und an

Der Gleiwitzer Sprengstoffattentäter verurteilt

Gleiwitz, 30. März.

Am 11. März, kurz vor Mitternacht, wurden, wie seinerzeit gemeldet, an der Ecke Annabergstraße und Coseler Straße zwei Sprengkörper zur Explosion gebracht. Als mutmaßliche Täter wurden zwei Kommunisten verhaftet. Einer von ihnen, Georg Franik aus Gleiwitz, wurde vom Schöffengericht in Gleiwitz wegen Vergehens gegen § 8 des Sprengstoffgesetzes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der gegen ihn erlassene Haftbefehl wurde aufrecht erhalten. Die beschlagnahmten Handgranaten wurden eingezogen. Der andere, damals wegen dringenden Tatverdachts mit festgenommene Kommunist wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt.

Quartalswechsel und Hausbesitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 30. März.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Gleiwitz hielt am Mittwoch unter dem Vorsitz von Stadtv. Leschnik eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende ging zunächst auf die gesetzliche Miete ein, berichtete über deren Errechnung und machte darauf aufmerksam, **daß die gesetzliche Miete an sich unverändert bleibt.** Ferner wies er darauf hin, **daß die Mieter die Verpflichtung haben, Schönheitsreparaturen in dem Umfange auszuführen, wie sie aus der Mietsberechnung hervorgeht.** Da im allgemeinen diejenige Miete gezahlt wird, die für den Fall vorgesehen ist, daß der Mieter die Schönheitsreparaturen ausführt, wurden die Hausbesitzer hierauf besonders hingewiesen. Stadtv. Leschnik teilte auch mit, daß die Kanalgebühren von 3½ Prozent vorläufig auf drei Prozent herabgesetzt worden sind und daß eine weitere Ermäßigung noch bekanntgegeben wird. Sodann berichtete er über die bevorstehende Einführung der neuen Kanalgebührenordnung.

Anläßlich des Quartalswechsels wurde auch auf die Umzugsfragen hingewiesen. Rechtsanwalt Jüttner machte hierzu Ausführungen anhand des BGB. und der bestehenden Polizeiverordnungen. **Bei Umzügen müssen Kleinwohnungen am ersten Tage, größere Wohnungen am zweiten und dritten Tage geräumt werden,** sofern im letzteren Fall bereits am ersten Tage ein oder zwei Zimmer freigemacht werden, sodaß die erforderlichen Reparaturen ausgeführt werden können. Stadtv. Leschnik wies darauf hin, **daß mit dem 1. April die Hauszinssteuer um 20 Prozent des Steuer-Solls vom Jahre 1930 herabgesetzt wird.** Diese Herabsetzung bedeutet für die Hausbesitzer eine gewisse Gegenleistung für die bereits im Januar erfolgte Senkung der Friedensmiete. Für Mieter, deren Einkommen 1200 Mark im Jahr nicht übersteigt, sind Hauszinssteuer-Erleichterungen in der gleichen Weise vorgesehen, wie sie bisher bestanden. Seitens der Mieter sind in diesen Fällen die erforderlichen Anträge zu stellen. Rechtsanwalt Cohn sprach über die Ablösung der Hauszinssteuer und erörterte eingehend die hierbei zu beachtenden Bestimmungen. Stadtv. Leschnik gab bekannt, daß **die Einheitswerte der Grundstücke in der Zeit vom 15. April bis 15. Mai beim Finanzamt offen ausgelegt werden.** Nach bestimmten Grundsätzen besteht die Möglichkeit, Einspruch zu erheben. An der Versammlung nahm auch Steueramtmann Rother vom Städtischen Steueramt teil. Er ergriff zur Steuerfrage das Wort und gab vor allem bekannt, daß die Stadtverwaltung bereit sei, den Hausbesitzern schon im April in der Erhebung der Steuern entgegenzukommen.

2000 Quadratmeter Laubwaldschonung ausgebrannt

Hindenburg, 30. März.

Am Mittwoch um 12 Uhr mittags wurde die Berufsfeuerwehr nach dem Walde in der Nähe der Delbrückschächte gerufen, wo Feuer ausgebrochen war, das durch den starken Wind sehr begünstigt wurde. Eine große Anzahl Kinder nahm unter Anleitung eines Lehrers die Feuerbekämpfung auf. Die Feuerwehr war über 1 Stunde angestrengt tätig, ehe der Brand bezwungen werden konnte. Ueber 2000 Quadratmeter Laubwaldschonung fielen dem Feuer zum Opfer.

deren Stelle eine andere Steuer — etwa eine Wohnraumsteuer — gesetzt werden könnte. Die Reichsregierung hat in einer amtlichen Presseveröffentlichung solche Befürchtungen mit allem Nachdruck für unbegründet erklärt.

Gleiwitz

* **Vor dem Schnellrichter.** Am Dienstag wurden 2 Nationalsozialisten wegen Führens von geschlossenen SA.-Abteilungen und ein Nationalsozialist wegen Tragens verbotener Uniform und wegen Teilnahme an einem verbotenen Aufzuge vom Schnellrichter zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Verfahren gegen die übrigen an den Aufzügen Beteiligten ist abgetrennt worden.

* **Steuereinziehung in Außenbezirken.** Es hat sich als notwendig erwiesen, in den Außenbezirken der Stadt Steuerrückstände anstatt durch die Vollziehungsbeamten durch Postnachnahmen zu erheben. Diese Neuregelung wird bereits vom 1. April ab durchgeführt. Diese Art der Einziehung bietet für die Zahlungspflichtigen den Vorteil, daß nur die Postnachnahme und Postscheckgebühr zur Erhebung kommen, dagegen nicht die Vollstreckungsgebühr. Soweit Postnachnahmen nicht innerhalb einer Woche eingelöst werden, muß der Magistrat bei der dann folgenden Einziehung durch Vollziehungsbeamte neben den Vollstreckungsgebühren auch die der Stadt durch die Postnachnahme entstandenen Auslagen erheben. Die Einrichtung ist auf Grund wiederholter Anregungen seitens der Stadtverordneten-Versammlung lediglich deshalb getroffen worden, um den Zahlungspflichtigen die gerade bei kleinen Steuerbeträgen verhältnismäßig hohen Vollstreckungsgebühren zu ersparen.

* **Schattenspiele in der Stadtbücherei.** Als Veranstaltung der Volkshochschule, die auch den Kindern etwas bieten will, wurden am Mittwoch im Lesesaal der Stadtbücherei von der Kunstgewerblerin Frl. Eva Rohleder, Stettin, Schattenspiele vorgeführt. Diese Märchenspiele, mit hübsch geschnittenen, zum Teil beweglichen Figuren, fanden sehr großen Anklang. Nun ist ja der Raum des Lesesaals beschränkt, aber das Interesse an dieser Veranstaltung geht schon daraus hervor, daß einige Zeit vor Beginn der Spiele kein Platz mehr zu haben war und der Raum geschlossen wurde. Am Sonntag werden die Schattenspiele um 11 Uhr wiederholt. Sie sind für Kinder, nicht unter acht Jahren, eine sehr hübsche Unterhaltung.

* **Familie und Ehe in der Gegenwart.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz veranstaltet auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten am Montag im Blüthnersaal um 20 Uhr einen Vortragsabend. Frau Professor Fritsch spricht anhand von Lichtbildern über das Thema „Familie und Ehe in der Gegenwart".

* **Singabend des Volkstanzkreises.** Unter der Führung des Volkstanzkreises findet am Sonntag um 17 Uhr im Blüthnersaal des Stadtgartens eine Singstunde statt, in der alte und neuere Volkslieder gesungen werden. Der Zweck der Veranstaltung ist es, die Freude am Volkslied zu beleben. Das Tanztreffen des Volkstanzkreises findet am Freitag um 20 Uhr im Schützenhaus Neue Welt statt.

* **Zahlungen bei Gericht.** Die erste Hälfte der den Beamten, Pensionären und Hinterbliebenen für den Monat April zustehenden gekürzten Dienst- und Versorgungsbezüge wird, soweit die Zahlung bar geleistet wird, am heutigen Donnerstag gezahlt.

Hindenburg

* **Treuer Angestellter.** Mit heutigem Tage feiert der Geschäftsführer Herbert Broniatowski seine 10jährige Tätigkeit im Hause der Eisenfirma Isidor H Lewin, Dorotheenstraße.

* **Städtischer Kraftwagenverkehr.** Ab 1. April muß infolge des starken Rückganges der Personenbeförderungszahl auf der Linie 2 (Rokittnitz) die Wagenfolge auf 40 Minuten, wie früher, festgesetzt werden. Der erste Omnibus fährt um 6 Uhr morgens ab Hauptbahnhof Hindenburg. An Sonn- und Feiertagen werden nach Bedarf Einsatzwagen gestellt. Die Haltestelle Konkordiagrube wird aufgehoben.

Cosel

* **Vom Amtsgericht.** Der Gerichtsvollzieher kr. A. Strzebniok beim Amtsgericht ist vom 1. April ab an das Amtsgericht in Gleiwitz abgeordnet worden.

Leobschütz

* **Evangelische Kirchennachrichten.** Die vakante evangelische Pfarrstelle in Branitz wird vom 1. 4. ab von Vikar Sygusch aushilfsweise verwaltet. An Stelle des nach Lauban versetzten Steuerinspektors Wanjura ist Bäckerobermeister Adolf Mücke in den Gemeindekirchenrat gewählt worden. In die Gemeindevertretung wurde Steuerinspektor Riedel gewählt

Groß Strehlitz

* **Musikaufführung des evangelischen Kirchenchors.** Das Konzert des Evang. Kirchenchores war außerordentlich gut besucht. Das Programm sah Werke von Schubert, Bach, Reger, Corelli, Mendelssohn und Buxtehude vor, die vollendet unter Leitung von Kantor Würzner vorgetragen wurden. Da sich mit diesem Konzert Kantor Würzner gleichzeitig verabschiedete, nahm Pastor Rudel Anlaß, ihm den Dank für seine unermüdliche Tätigkeit auszusprechen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Sportnachrichten

Deutsches Turnfest 1933

Der Hauptausschuß für das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart hielt in der württembergischen Hauptstadt eine Sitzung ab, bei der Gelegenheit der Oberturnwart der DT., Karl Steding, Berlin, über das Programm der großen Veranstaltung sprach. In seinem Aufbau wird sich das Stuttgarter Turnfest an das Kölner anlehnen. Der letzte Tag bringt den Höhepunkt. In Köln waren 200 000 Turner anwesend, mit einer ähnlich hohen Zahl rechnet man auch für Stuttgart. Das Turnfest erstreckt sich über die Tage vom 22. bis 30. Juli. Die ersten Tage werden ausgefüllt von den Turnern Groß-Stuttgarts, den Schulen u. a. m. Am Mittwoch findet dann die feierliche Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt Stuttgart statt. Die Mehrkämpfe beginnen am Donnerstag, 26. Juli, zu denen 9200 Turner und Turnerinnen antreten werden. Daneben laufen die Vorspiele im Schlagball, Faustball, Handball, Fußball und im Fechten. Die Wasserfahrer führen indessen eine Langstreckenfahrt über 15 Kilometer durch. Geplant ist außerdem ein Stromschwimmen auf dem Neckar, das von einer allgemeinen Auffahrt der Faltbootfahrer, Ruderer und Segler beschlossen wird. Am Freitag, 27. Juli, findet das allgemeine Kreisturnen auf der Festwiese statt. Jeder Kreis kann sein Können eine Stunde lang unter Beweis stellen. Die Entscheidungskämpfe in allen Wettbewerben finden am Sonnabend statt. Vormittags sollen die amerikanischen und Schweizer Turner in der Großkampfbahn ihre Leistungen der Oeffentlichkeit zeigen. Nachmittags folgt u. a. ein Altherstreffen aller Turner, die über 40 Jahre alt sind. Dann wird das Turnen der Jugend abgewickelt. Die Jugend bringt abends ein Spiel, das eine vaterländische Kundgebung darstellt. Am Schlußtage werden der große Festzug und ein großes Schauturnen abgewickelt. Die Ehrengäste nehmen im Schloßhof Aufstellung, wo sich vier Festzüge begegnen. Das Schauturnen wird mit einem Festreigen von 15 000 bis 16 000 Turnerinnen eingeleitet. Es folgen die Kreisstaffeln der Kreise, ein Massenspeerwerfen und Schau-Segelflüge. Dann werden in acht Sälen die Massen der Turner und Turnerinnen einmarschieren, gefolgt von 3000 bis 4000 Fahnen der Vereine. Der Aufstellung folgen ein Gedenken der Gefallenen, das Schauturnen und die Siegerehrung. Unter dem Geläut sämtlicher Glocken Stuttgarts wird das Fest um 6 Uhr beendet sein.

Westdeutsche Fußball-Meisterschaft

Nachdem sieben von den acht Bezirksmeistern ermittelt sind, konnte der Westdeutsche Spielverband die Ansetzung der Spiele für die erste Runde bereits vornehmen. Die Ermittlung des Meisters wird schnell vor sich gehen, denn es kommt das k. o.-System zur Anwendung, d. h. die unterliegende Mannschaft scheidet aus. Am ersten Spieltage, 10. April, stehen sich folgende Mannschaften gegenüber: in Köln: Köln-Sülz 07 und FV. Neuendorf; in Elberfeld: Schwarz-Weiß Barmen und Borussia Fulda; in Gladbeck: Sp.-Vg. Herten und Sp.-Vg. Meiderich. Das vierte Spiel der ersten Runde führt am 17. April den noch nicht ermittelten Ruhrbezirksmeister (Schalke 04 oder Schwarz-Weiß Essen) und Hüsten 09 zusammen. Zugleich steigt am 10. April die erste Endrunde um den Pokal, dessen Sieger zugleich dritter Vertreter Westdeutschlands bei den Kämpfen um die DFB.-Meisterschaft ist.

Die Spiele um die Norddeutsche Fußball-Meisterschaft werden am kommenden Sonntag fortgesetzt. Arminia Bielefeld konnte sich bereits für die entscheidende Vierer-Runde qualifizieren, ihre Gegner werden aller Voraussicht nach am Sonntag ermittelt sein. Der Spielplan sieht folgende Treffen vor: Gruppe I: Hamburger SV. — VfB. Peine; Gruppe II: Komet Bremen — Eintracht Braunschweig; Polizei Lübeck — Altona 93; Gruppe III: Hildesheim 06 — Holstein Kiel; Gruppe IV: Borussia Kiel — Victoria Hamburg. Hamburger SV., Komet Bremen, Holstein Kiel sollten nach Arminia Hannover Gruppensieger werden.

Fußballfreundschaftsspiele

VfR. Schweidnitz — Sportfreunde Neiße 5 : 3

Nach einem Siege in Ziegenhals zeigte sich der ehemalige Berglandsmeister VfR. Schweidnitz in Neiße auch den Sportfreunden überlegen und gewann mit 5:3. Die Neißer Mannschaft mußte allerdings mit fünf Ersatzspielern antreten, was die Niederlage einigermaßen erklärlich macht.

VfB. Gleiwitz — Sportfreunde Oberglogau 6 : 3

Die Gleiwitzer führten in Oberglogau ein schönes Propagandaspiel vor. Ihr Sturm kombinierte ausgezeichnet und beherrschte in beiden Halbzeiten die Lage. Die Treffer der Sportfreunde entstanden aus flotten Durchbrüchen.

Germania Sosnitza — Kresy Königshütte 1:1

Nach ausgeglichenem Spielverlauf endete das interessante Spiel unentschieden 1:1.

Germania Sosnitza — VfR. Gleiwitz 1 : 0

In der ersten Halbzeit waren zwar die Rasenspieler leicht überlegen, verpaßten aber alle Gelegenheiten, während andererseits Germania einen schnellen Durchbruch auswertete. Dieses Tor blieb das einzige während des ganzen Spiels Selbst ein Elfmeter wurde von VfR. in der zweiten Hälfte, die übrigens die Germanen tonangebend sah, verschossen.

Sportgesellschaft Gleiwitz — Oberhütten B Gleiwitz 8 : 0

VVC. Beuthen — Reichsbahn Gleiwitz 3 : 2

Während der ganzen Spielzeit waren die Beuthener leicht überlegen und siegten auch auf fremdem Boden verdient mit 3 : 2. In der Mannschaft der Reichsbahner sah man einige Ersatzleute.

SV. Borsigwerk — Reichsbahn Kandrzin 5:2

Die Borsigwerker waren diesmal gut aufgelegt und in keinem Augenblick gefährdet.

SV. Heinitzgrube — VfB. Beuthen 2 : 1

Nach völlig gleichwertigen Leistungen siegte Heinitzgrube als die glücklichere Partei knapp mit 2 : 1.

SV. Koy Beuthen — Vorwärts-Rasensport (Res.) 3 : 2

Völliges Versagen von Vorwärts Kandrzin

Eine denkbar schlechte Vorstellung gab Vorwärts Kandrzin auf der Osterreise. Man hört ganz merkwürdige Dinge und muß im Interesse des Ansehens des oberschlesischen Fußballsports verlangen, daß eine strenge Untersuchung in die Wege geleitet wird. Bis das Ergebnis dieser Untersuchung feststeht, wollen wir uns jeder Stellungnahme enthalten. Hier nur die Zahlen: Gegen VfR. Carlowitz 2:4 und gegen Deutsch-Lissa 1:10 verloren!

SSC. Neiße im Bergland

Der Schülersportklub Neiße verlor ersatzgeschwächt gegen Preußen Schweidnitz in Schweidnitz 5:6, erreichte aber am zweiten Tage gegen die Spielvereinigung Reichenbach ein Unentschieden 2:2. Die Aufnahme im Bergland war überaus herzlich.

Sportfreunde Mikultschütz — Orzel Josefsdorf 2 : 2

Die Gäste aus Ostoberschlesien hinterließen ein guten Eindruck und holten den Führungstreffer der Einheimischen stets prompt auf. Das Ergebnis entspricht den Leistungen.

Fleischer Hindenburg — Mikultschütz Reserve 3:3.

Fußball der DJK.

Hertha Königshütte — Silesia Miechowitz 2 : 0

Die Miechowitzer fanden sich auf dem morastigen Boden in Königshütte nicht zurecht und haben es lediglich ihren Verteidigern zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher als 2:0 ausfiel.

St. Hedwig Königshütte — Sportfreunde Beuthen 2 : 3

Im Mittelpunkt eines Sportfestes der katholischen Jugend im Königshütter Stadion stand ein Fußballkampf zwischen St. Hedwig Königshütte und den Sportfreunden Beuthen. Knapp, aber durchaus verdient gewannen die Beuthener mit 3:2. Der Erfolg der Sportfreunde Beuthen ist umso höhr einzuschätzen, als die Hedwigs-Elf kaum ein Spiel in der letzten Zeit verloren hat. Die Königshütter führten schon 2:0, mußten sich aber schließlich doch dem Kampfgeist der Beuthener beugen. Die Torschützen waren Menzel, Maruszyk und Misch.

Krach zwischen Hiden und WAC.

Weshalb Hiden nicht in Deutschland spielte

Bei den Osterspielen des Wiener Athletiksport-Clubs in Deutschland vermißte man die Mitwirkung des berühmten internationalen Torhüters Hiden, obwohl diese für einzelne Spiele fest zugesagt wurde. Von Wiener Seite wurde daraufhin erklärt, daß Hiden infolge einer Fußverletzung nicht antreten könne, und der WAC. erschien anstatt mit Hiden mit dem Torwächter Platzer vom FAC. in Deutschland.

Wie man nunmehr aus Wien erfährt, verhält sich die Angelegenheit wesentlich anders. Zwischen dem WAC. und seinem berühmten Torhüter besteht nämlich ein Konflikt, der Hidens Nichtantreten zur Folge hatte. Hiden, der als Bäckermeister zu Ostern mit Aufträgen und Arbeit überhäuft war, wollte ursprünglich der Mannschaft nachfahren, die ohne ihn in Gladbach und Hamburg spielen sollte. Der Verein lehnte indes Hidens Wunsch ab und verzichtete auf seine Mitwirkung, woraus sich der erwähnte Konflikt entspann.

Arbeitslose bauen Sportplätze

Bei der augenblicklich vorgenommenen Sportplatzerweiterung von Viktoria 96 Magdeburg findet eine große Anzahl Arbeitsloser willkommene Beschäftigung. Der bauende Verein nimmt hierbei auf die Notverordnung Bezug, die derartige Bauten in das Arbeitslosenbeschaffungsprogramm einbezieht, und hat 60 Arbeitslose beschäftigt, die die Zuschauerwälle des Sportplatzes auf ein Fassungsvermögen von 20 000 Zuschauern bringen werden. Bis Ende Mai soll die Sportanlage in ihrem neuen Gewande erscheinen. In der Mittagspause und nach Feierabend haben die Arbeitslosen zurzeit außerdem Gelegenheit, sich auf dem Sportplatz sportlich zu betätigen.

Leichtathletik für jedermann!

Vorbildliche Maßnahme eines Verbandes

Der Oesterreichische Leichtathletik-Verband hat in dem neu geschaffenen Wiener Stadion vorbildliche Vorkehrungen getroffen, um unter dem Motto „Leichtathletik für jedermann!“ der Wiener Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich einer gründlichen leichtathletischen Körperschulung zu unterziehen. Es findet in Zukunft ein laufender Leichtathletik-Kursus unter der fachmännischen Leitung eines bewährten Sportlehrers statt, der einmal in der Woche nicht nur in erster Linie dazu da ist, um Kampfsportler heranzubilden, sondern der es jedem Teilnehmer ermöglicht, sich in allen Disziplinen dieses schönen Sportes auszubilden und dabei auch auf Spezialgebieten Leistungen zu erreichen, die der jeweiligen persönlichen Veranlagung entsprechen. Der Beitrag für ein solches Training beläuft sich auf nur 50 Pfennig.

van Klaveren bleibt Europameister

Im Innenraum der Brüsseler Winterradrennbahn gelangte der Boxkampf zwischen Bob van Klaveren, Holland, und Francois Sybille, Belgien, um die Europameisterschaft im Leichtgewicht zum Austrag. Der Titelverteidiger van Klaveren war nach seiner schweren Grippeerkrankung noch nicht wieder auf der Höhe seiner Form. Erst in der zweiten Hälfte des Kampfes wurde der Holländer besser und mit einem schönen Schlußspurt holte er über die 15 Runden noch ein ihm den Titel rettendes Unentschieden heraus.

Weltrekordversuch über 5000 Meter

Kusocinski gegen Nurmis Höchstleistung

Der hervorragende polnische Langstreckenläufer Kusocinski hat die Absicht angekündigt, demnächst den von Nurmi (Finnland) seit 1924 mit 14:28,2 Min. gehaltenen Weltrekord über 5000 Meter anzugreifen. Der offizielle Rekordversuch wird am 19. Juni anläßlich einer internationalen Veranstaltung in Brüssel unternommen.

Wenn Kusocinski auch zu den besten und leistungsfähigsten Langstrecklern der Welt zählt, so dürfte die angestrebte Verbesserung von Nurmis phänomenalem Rekord ein ziemlich aussichtsloses Unterfangen sein.

An den deutschen Kraftfahrer

Gemeinsamer Aufruf der führenden deutschen Automobilklubs

Die führenden deutschen Automobilklubs haben unter der Ueberschrift „An den deutschen Kraftfahrer“ einen gemeinsamen Aufruf folgenden Inhalts erlassen:

„Alle behördlichen Anordnungen und alle verbandlich veranlaßten Einrichtungen für die Verkehrssicherheit und den Hilfsdienst auf den Landstraßen sind Hilfsmaßnahmen. Die entscheidende Grundlage gibt nur das Verhalten des Kraftfahrers. Es gilt den Gedanken der „Kameradschaft der Landstraße“ in die Seele jedes deutschen Kraftfahrers zu pflanzen, ihn innerlich für die Grundsätze des Anständigfahrens und der Hilfe sowohl für den Menschen als auch für das Fahrzeug zu gewinnen. Nicht neue Bindungen durch Vorschriften, nicht organisatorische Neubelastung der Verbände, sondern nur ein von einzelnen Kraftfahrern freiwillig angenommenes ungeschriebenes Sittengesetz kann bewirken, daß auf dem Gebiet neuzeitlichen Verkehrswesens Deutschland eine bevorzugt geachtete Stellung gewinnt.

Die unterzeichneten führenden deutschen Automobilklubs wenden sich hiermit an alle Kraftfahrer mit dem Aufruf, die „Kameradschaft der Landstraße“ zu dem vornehmen Grundbegriff deutscher Kraftfahrt zu erheben und im Anständigfahren und Helfen daran mitzuwirken, daß im In- und Ausland jedem sichtbar die Werte verkörpert werden, die immer des Deutschen Vorzug waren:

Selbstzucht, Hilfsbereitschaft.“

Unterzeichnet ist der Aufruf vom ADAC., vom AvD., vom Deutschen Touring-Club und vom Nationalen Deutschen Automobilklub.

Vereinsmeisterschaften des Schwimmvereins Gleiwitz 1900

Im Städtischen Hallenschwimmbade in Gleiwitz trug der Schwimmverein 1900 seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften aus. Zahlreiche interessierte Zuschauer hatten sich eingefunden. Bemerkenswert ist, daß Gleiwitz 1900 bei diesem vereinsinternen Wettschwimmen annähernd 100 Schwimmerinnen und Schwimmer beschäftigte und damit den Beweis erbrachte, daß hier die Forderung nach der Breitenarbeit nicht nur auf dem Papier steht. Die Leistungen der einzelnen Wettkämpfer konnten sich sehen lassen, wenn es auch infolge der kurzen Schwimmbahn von nur 13,5 Meter unmöglich ist, Vergleiche mit Zeiten anzustellen, die auf sportgerechter Bahn erzielt werden. Vereinsmeister für das Jahr 1932 wurden folgende Mitglieder: im Kraulschwimmen Otto Wille, im Brustschwimmen Walter Richter, im Rückenschwimmen Hans Richter.

Handelsnachrichten

Berliner Viehmarkt

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	35—36
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	33—34
2. ältere	—
c) fleischige	30—32
d) gering genährte	25—29
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	28—29
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—27
c) fleischige	24—25
d) gering genährte	22—23
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	23—26
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—22
c) fleischige	16—19
d) gering genährte	13—15
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	30—32
b) vollfleischige	26—29
c) fleischige	20—24
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	17—22
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	52—58
c) mittlere Mast- und Saugkälber	35—52
d) geringe Kälber	20—30
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	40—42
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	37—39
c) gut genährte Schafe	29—30
d) fleischiges Schafvieh	32—35
e) gering genährtes Schafvieh	20—28
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	43
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	41—42
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	40—42
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	38—40
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	35—38
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	37—38

Auftrieb: Rinder 1241, darunter Ochsen 265, Bullen 308, Kühe und Färsen 668, zum Schlachthof direkt 82, Auslandsrinder 29. Kälber 2275, zum Schlachthof direkt —, Auslandskälber 24. Schafe 2824, zum Schlachthof direkt 382. Schweine 1057, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2105 Auslandsschweine —.

Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt, Kälber und Schafe glatt, Schweine ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 30. März 1932

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug 786 Rinder, 811 Kälber, 293 Schafe 3181 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark.

A. Ochsen 38 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	28—30
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	22—23
2. ältere	—
c) fleischige	16—20
d) gering genährte	12—15
B. Bullen 338 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	26—29
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22—23
c) fleischige	15—18
d) gering genährte	—
C. Kühe 330 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	25—26
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	18—21
c) fleischige	13—15
d) gering genährte	9—10
D. Färsen 61 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	26—30
b) vollfleischige	22—25
c) fleischige	16—18
E. Fresser — Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	46—48
c) mittlere Mast- und Saugkälber	39—40
d) geringe Kälber	28—32
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	39—41
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	28—30
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	37—38
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	35—37
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	33—35
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	30—32
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	32—33

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe langsam, Schweine schlecht. Es bleibt kleiner Ueberstand.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 30. März. Roggen 26—26,50, Dominium-Weizen 28—28,50, Weizen gesammelt 27,50—28, Roggenmehl 42—43, Roggenmehl 4 32—33, Weizenmehl Luxus 47—52, Weizenmehl 0000: 42—47, Roggenkleie 15,50—16,50, Weizenkleie grob 16—17, Weizenkleie mittel 15,50—16,50, Hafer einheitlich 25—26, Hafer gesammelt 23,50—24, Graupengerste 23—23,50, Braugerste 23,75—24,75, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 28—32, Leinkuchen 24,50—25, Sonnenblumenkuchen 18—19, Rapskuchen 18—18,50, Raps 36—38. Stimmung erhalten.

Metalle

Berlin, 30. März. Kupfer 50 B., 48,5 G. Blei 18 B., 17,5 G. Zink 19,25 B., 18,75 G.

Berlin, 30. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 58½.

London, 30. März. Kupfer (£ p. t). Tendenz unregelmäßig. Standard p. Kasse $31\frac{5}{8}$—$31\frac{3}{4}$, drei Monate $31\frac{3}{4}$—$31\frac{13}{16}$, Settl. Preis $31\frac{5}{8}$, Elektrolyt 35—37, best selected $34\frac{1}{2}$—$35\frac{3}{4}$, Elektrowirebars 37. Zinn (£ p. t). Tendenz fest. Standard p. Kasse $120\frac{1}{2}$—$120\frac{3}{4}$, drei Monate 122—$122\frac{1}{4}$, Settl. Preis $120\frac{1}{2}$, Banka $129\frac{1}{4}$, Straits 124. Blei (£ p. t). Tendenz fest. Ausländ. prompt $11\frac{3}{4}$, entf. Sichten $11\frac{1}{2}$, Settl. Preis $11\frac{3}{4}$. Zink (£ p. t). Tendenz fest. Gewöhnl. prompt $11\frac{3}{4}$, entf Sichten $12\frac{1}{16}$, Settl. Preis $11\frac{3}{4}$. Silber (Pence p. Ounce) $17\frac{7}{8}$, Lieferung $17\frac{15}{16}$.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle loko 7,50. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz stetig. Mai 7,43 B., 7,39 G. Juli 7,49 B., 7,47 G. Oktober 7,59 B., 7,58 G. Dezember 7,68 B., 7,64 G. Januar 1933: 7,72 B., 7,70 G. März 7,83 B., 7,79 G.





Schweres Geschütz gegen fingierte Zwangsversteigerungen

Die Wirtschaftskrise hat es mit sich gebracht, daß vielfach Kaufleute in dem Bestreben, ihre Waren möglichst schnell und gewinnbringend abzusetzen, staatliche Vollstreckungseinrichtungen dazu mißbrauchen, um **Ausverkäufe unter dem Deckmantel von Zwangsversteigerungen** zu veranstalten. Dieses Verfahren wird offenbar gewählt, weil Zwangsversteigerungen erfahrungsgemäß einen großen Anreiz auf das Publikum ausüben. In einigen Fällen sind sogar als Lockmittel bei Beginn der Versteigerung wertvolle Gegenstände angeboten worden, die aber von den Beteiligten meist selbst wieder versteigert wurden. Es liegt auf der Hand, daß durch ein solches Verfahren der um seine Existenz kämpfende Kleinhandel und der reelle Kaufmann geschädigt werden.

Je nach Lage des Falles wird das zum Zwecke des Wettbewerbs gewählte Verfahren gegen die guten Sitten und damit gegen § 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verstoßen. Weiterhin kommt bei einer solchen Praxis eine Verletzung des § 4 des gleichen Gesetzes in Betracht. Unter Umständen wird das Verfahren auch als Betrug oder wenigstens als Betrugsversuch ausgelegt werden können. Um den Mißständen beizukommen, hat jetzt der Präsident des Kammergerichts in Berlin einen Runderlaß an die Gerichtsbehörde gerichtet, in dem er u. a. darauf hinweist, daß die Gerichtsvollzieher, Vollstreckungsgerichte und Beschwerdekammern in Zukunft zu prüfen haben werden, ob sie nicht verpflichtet sind, ihre Mitwirkung zum Begehen der oben geschilderten strafbaren Handlung zu versagen; denn die staatlichen Einrichtungen dürfen für die Erreichung sittenwidriger und verbotener Ziele nicht zur Verfügung gestellt werden. Nach Aufzählung der Merkmale für das Vorliegen des Schiebezwanges weist der Kammergerichtspräsident darauf hin, daß die Feststellung einer solchen Handlungsweise vielfach schwierig sein dürfte.

Zur Beseitigung des Unwesens werden zunächst die Gerichtsvollzieher beitragen können. Diese haben in allen Fällen, in denen Zweifel auftauchen, die Aufsichtsrichter und die Einzelhandelsgemeinschaft alsbald von der Pfändung und den Verdachtsgründen zu benachrichtigen. Bei der Pfändung selbst sind die Pfandstücke im Protokoll zu verzeichnen, und die Gerichtsvollzieher dürfen sich nicht auf die Verzeichnisse der Parteien verlassen. Sehr oft wird dem unlauteren Treiben auch dadurch entgegen gewirkt werden können, daß die Pfandstücke zur Pfandkammer geschafft werden. In besonders bedenklichen Fällen ist es ratsam, **einen Versteigerungstermin mit geräumiger Frist anzusetzen,** damit die Aufsichtsrichter und die Einzelhandelsgemeinschaft Zeit zu den Ermittlungen haben. In besonders krassen Fällen können die Gerichtsvollzieher die Veröffentlichung und Versteigerung — ebenfalls unter Benachrichtigung des Aufsichtsrichters — ablehnen. Sollte der Beamte der Ueberzeugung sein, daß Schiebezwang vorliegt, so wird er sogar die Vornahme der Pfändung abzulehnen haben, **um nicht an einer strafbaren Handlung mitzuwirken.** — Die Aufsichtsrichter sollten die Berichte der Gerichtsvollzieher sofort prüfen und in geeigneten Fällen die Polizeibehörden, die Handelskammer, die Interessengemeinschaften des Kleinhandels und den Strafrichter alsbald benachrichtigen. (Wd.)

Die Hintergründe des Kreuger-Zusammenbruchs

Geheimnisvolle Fäden zu Morgan?

Die Erklärung der ersten Untersuchungskommission über die Lage des Kreuger-Konzerns, daß Kreuger und Toll nicht zu halten seien, hat unter dem Drucke von Befürchtungen vor weiteren schweren Auswirkungen der Kreuger-Krisis die Kreugerwerte von neuem scharf zurückgehen lassen. Man hat jetzt den Eindruck, daß Kreuger schon seit Monaten die Uebersicht über sein Verschachtelungssystem verloren hatte. Aber es scheint auch, daß das Milliarden-Defizit — zum mindesten teilweise — **auf dunkle Machenschaften zweier Finanzmänner zurückzuführen ist,** auf den deutschfeindlich eingestellten Morgan, der Kreuger anscheinend gerade wegen seiner deutschfreundlichen Gesinnung im geheimen bekriegte, und auf den Stockholmer Bankier Wallenberg, der, in Kenntnis der Schwierigkeiten Kreugers, gegen ihn scharfe Baisseangriffe unternahm, um Kreugers Zellulose-Interessen auszuschalten und die eigenen Zellulose-Interessen so erweitern zu können. Was Morgan betrifft, so wurde bereits im Juni aus Stockholm gemeldet, daß Kreuger der International Telephone und Telegraph Company seine Aktien der schwedischen Ericsson Telephon Gesellschaft übertragen hätte. Letztere Gesellschaft besitzt Verzweigungen über die ganze Welt und bildet deshalb für die amerikanische Gesellschaft ein begehrenswertes Objekt. Bereits früher hatte die International Telephone & Telegraph Gesellschaft, die von Morgan finanziert wird, sich bemüht, die Majorität der Aktien Ericsson zu erlangen, aber Kreuger vermochte dies mit Hilfe der schwedischen Regierung zu vereiteln. Von schwedischer Seite wurde damals in Abrede gestellt, daß diese Transaktion aus der Not geboren wäre. Kreuger selbst bestritt nachdrücklich, daß amerikanische Gesellschaften die Kontrolle über Ericsson erworben hätten. Später hieß es dann, der „Telephonkrieg" zwischen der International Telephone & Telegraph Co. und Ericsson sei beendet, aber die genauen finanziellen Abmachungen würden noch Monate in Anspruch nehmen. Es sieht so aus, als ob das Haus Morgan diesen Telephonkrieg dann auf seine Weise beendet hat: durch Finanzkämpfe gegen Kreuger. (Ht.)

Das Englische Pfund auf dem höchsten Stande seit 4 Monaten

Die Pfund-Sterling-Devise hat ihre Aufwärtsbewegung seit Mitte voriger Woche fortgesetzt, und wenn die Bank von England das Heft auch fest in Händen hält, so hat sie die Steigerung doch nicht zu verhindern vermocht. Das Pfund hat ~~ den höchsten Stand seit 4 Monaten, und England ist der Nutznießer der neuen Mißtrauenswelle, die sich im Zusammenhang mit den Vorgängen beim Kreuger-Konzern und der ungeklärten amerikanischen Budgetlage über die internationalen Märkte ergießt. Die englische Währung profitiert in erster Linie von der Schwäche des Dollars, zumal es gegenwärtig keine Devise gibt, die dem umherirrenden Fluchtkapital sicherer erscheint als die englische Valuta. Als ein Symptom hat es zu gelten, daß **selbst die Franzosen ihre amerikanischen Guthaben zwar realisieren, den Gegenwert aber nicht in ihre Heimat überführen, sondern ihn in Englischen Pfunden anlegen.** Der Goldsegen, der sich über Großbritannien ergießt, macht es naturgemäß der englischen Notenbank leicht, sich ihrer ausländischen Verpflichtungen, die sie im Sommer v. J. zwecks Stützung des Pfundes eingegangen war, zu entledigen. Die Tilgung des restlichen amerikanischen Anteils am franko-amerikanischen 80-Millionen-Pfund-Kredit ist mit 30 Millionen Dollar bereits erfolgt, während die Bezahlung der letzen Rate im Betrage von 50 Millionen Dollar bevorsteht. (Wd.)

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 21. bis 27. März 1932

Die Wiederaufnahme der Oderschiffahrt wurde sehr ungünstig durch die Witterungsverhältnisse beeinflußt. Die starken Nachtfröste haben die Wasserführung unterhalb Breslau erheblich zurückgehen lassen, sodaß die voll beladenen Kähne von Breslau nicht mehr abschwimmen konnten. Im Coseler Hafen zeigten sich auch wieder Eisschwierigkeiten. Im ganzen sind von Cosel-Hafen in der Zeit vom 20. bis 27. 3. rund 200 Kähne abgefahren. Durch Ransern fuhren zu Berg 83 beladene, 150 leere Kähne, zu Tal 33 beladene und 1 leerer Kahn. Der Kohlenumschlag in Cosel-Hafen wurde am 22. 3. wieder aufgenommen, es wurden zu Tal umgeschlagen in: Cosel-Hafen 24 322 t einsch. 982 t verschiedener Güter; Oppeln 3 361 t einschl. 756 t verschied. Güter; Breslau 8 657 t einschl 3 972 t verschied. Güter; Maltsch 4 814 t einschl. 279 t verschied. Güter. In den Seehäfen Stettin und Hamburg war die Geschäftslage für den Bergverkehr ganz still, lediglich einige Transporte Roggen wurden von Hamburg nach Berlin abgefertigt. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg beträgt 1,60 Meter.

Wasserstände:

Ratibor am 22. 3. 32: 2,06 Meter; am 28. 3. 32: 1,30 Meter.

Dyhernfurth am 22. 3. 32: 1,18 Meter; am 28. 3. 32 1,30 Meter.

Neiße Stadt am 22. 3. 32: —0,64 Meter; am 28. 3. 32: —0,73 Meter.

Durch den Wasserwuchs in den letzten Tagen wird die vor Breslau liegende schwerbeladene Talschiffahrt zur Weiterfahrt kommen, zumal laut Auskunft der Wetterwarten auch in den nächsten Tagen die warme Witterung bei aufkommenden Regenfällen anhalten soll, wodurch die Vollschiffigkeit der Oder gewährleistet wird. Der Coseler Gesamtbestand an Fahrzeugen beträgt zur Zeit 200; doch ist bei dem stark herankommenden Leerraum mit einer Erhöhung dieser Ziffer bestimmt zu rechnen.

Berliner Börse

Still und unverändert

Berlin, 30. März. Der heutige Börsenfreiverkehr setzte in sehr ruhiger und wenig veränderter Haltung ein, Hauptgrund für die Geschäftslosigkeit war wohl die in mancher Hinsicht bestehende Unsicherheit. So neigte die Stimmung zunächst etwas zur Schwäche, doch kam dies in den Kursen nicht allzu stark zum Ausdruck. Die Hauptmärkte, wie Siemens, Farben, Reichsbank lagen ziemlich unverändert, Chade und Svenska waren sogar etwas erholt. In Reichsbahnvorzugsaktien bestand zunächst weiter Angebot, das den Kurs um etwa ¾% drückte. Im Verlaufe ließen die Verkäufe, die hauptsächlich auf Abgaben basierten, jedoch nach, und es konnte sich allgemein eine kleine Befestigung durchsetzen. Der Anlagemarkt hatte ebenfalls sehr ruhiges Aussehen. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen waren im Verlaufe eher etwas gebessert. Andererseits neigten Industrieobligationen weiter zur Schwäche. Am Geldmarkt änderte sich an der angespannten Lage vor dem Quartalsultimo nichts.

Auch am Kassamarkt hält sich das Publikum stark vom Geschäft zurück. Am festverzinslichen Markt blieben Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen freundlich veranlagt, auch Reichsbahnvorzugsaktien konnten sich fast auf höchstem Tagesstand behaupten. Am Devisenmarkt schwächte sich das Englische Pfund um 15 Pfennig ab, die Norddevisen verloren entsprechend 50 Pfennig bis 1,25 Mark. Bis zum Schluß blieb es an den Aktienmärkten still, z. T. gingen die Gewinne des Verlaufes wieder verloren.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 30. März. Die Tendenz der heutigen Börse war freundlich bei allerdings kleinen Umsätzen. Fest lagen 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe. Auch 8prozentige Boden-Goldpfandbriefe freundlich. Liquidations-Bodenpfandbriefe wenig verändert. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe lagen im Angebot. Auch Roggenpfandbriefe waren angeboten und schwächten sich um mehrere Punkte ab. In Stadtanleihen war das Geschäft sehr klein, die Kurse wenig verändert. Niederschlesische Provinz-Obligationen von 1926 blieben gesucht. Am Aktienmarkt war das Geschäft still.

Berliner Produktenmarkt

Fester Weizenmarkt

Berlin, 30. März. Im Produktenverkehr stand die Entwicklung am Weizenmarkt heute im Mittelpunkt des Interesses. Durch die Verzögerung in der Neuregelung der Weizeneinfuhr gestaltet sich die Versorgung der Mühlen täglich schwieriger, da das Inlandsangebot nach wie vor gering ist. Eine leichte Belebung der Nachfrage, die durch Ansätze zu einer Besserung des Mehlabsatzes ausgelöst wurde, führt infolgedessen zu weiteren Preissteigerungen; vor allem liegen auch die sogen. Weizenexportscheine weiterhin sehr fest und wurden 6 Mark höher als gestern bezahlt. Am Promptmarkt lauteten die Gebote für Weizen 1—2 Mark höher, und auch im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft ergaben sich auf Deckungen Preisbesserungen bis 1½ Mark. Der Roggenlieferungsmarkt bleibt demgegenüber stark vernachlässigt; es kam zunächst nur eine Notierung für Mairoggen zustande, die unverändert lautete, während für die anderen Sichten kaum Interesse bestand. Am Roggenpromptmarkt zeigt sich Kauflust für deutschen Roggen zu Beimischungszwecken; Russenroggen wird zu unveränderten Preisen angeboten und gehandelt. Für Weizenmehle haben die Mühlen infolge der Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Rohmaterials ihre Forderungen teilweise kräftig erhöht; auf dem höheren Preisstand kauft der Konsum zunächst nur vorsichtig. Roggenmehl liegt ruhig. Das Offertenmaterial in Hafer und Gerste ist keineswegs reichlich, und bei einiger Nachfrage des Konsums waren die Preise gut behauptet.

Breslauer Produktenmarkt

Weizen fest

Breslau, 30. März. Bei kleinem Angebot war Weizen ungefähr 2 RM fester. Roggen stetig. Hafer und Gerste hatten ebenfalls ungefähr gestrige Preise. Am Futtermittelmarkt war kleines Geschäft.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 30. März 1932.

Weizen	
Märkischer	255—257
„ März	268
„ Mai	271—270½
„ Juli	276—274¾
„ Sept.	233—232½
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	198—200
„ März	197
„ Mai	199½
„ Juli	—
„ Sept.	189
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	183—190
Futtergerste und Industriegerste	170—179
Wintergerste, neu	
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	160—167
„ März	—
„ Mai	175¼
„ Juli	180½—180
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31½—34¾
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26½—27,90
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	10,80—11,10
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10,40—10,70
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	18,00—25,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,50—18,50
Ackerbohnen	15,00—17,00
Wicken	16,00—19,50
Blaue Lupinen	11,00—12,00
Gelbe Lupinen	15,00—17,00
Seradella, alte	—
„ neue	31,00—37,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	11,80—12,00
Erdnusskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	9,00 9,20
Sojabohnenschrot	12,70
Kartoffelflocken	16,80 - 17,00
für 100 kg in M ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	—
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 30. März. Tendenz ruhig. März 5,95 B., 5,65 G. Mai 5,95 B., 5,75 G. August 6,30 B., 6,10 G. Oktober 6,55 B., 6,30 G. November 6,65 B., 6,40 G. Dezember 6,70 B., 6,55 G.

Amtliche Kursfeststellung ab 12. April

Berlin, 30. März. In der heutigen Vollversammlung des Börsenvorstandes, Abt. Wertpapierbörse, ist nach eingehender Erörterung der noch zu treffenden Vorbereitungen einstimmig beschlossen worden, **die amtliche Kursfeststellung am 12. April 1932 wieder aufzunehmen.** Es ist regierungsseitig in Aussicht genommen, zu demselben Zeitpunkt das Konkursveröffentlichungsverbot, das sich übrigens nicht auf amtlich festgestellte Börsenpreise erstreckt, aufzuheben. Ferner wurde beschlossen, die Börsenversammlungen vom 12. April ab in der Zeit von 12—14 Uhr, Sonnabends von 11—13 Uhr, abzuhalten. Die Mindestschlüsse im Handel mit fortlaufender Notiz der tatsächlichen Umsätze werden in derselben Höhe wie in der Zeit vom 10. bis 20. September v. J., d. i. mit nominell 3000 bezw. 3500 RM für die vorher im Termin gehandelten Wertpapiere und mit nominell 2000 bezw. 2100 RM für die übrigen zu fortlaufender Notiz gehandelten Wertpapiere beibehalten. Die Vorarbeiten wegen Vereinfachung des Kurszettels sind so weit gediehen, daß mit dem Abschluß zu Beginn der nächsten Woche zu rechnen ist.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: durch geringes Angebot Weizen fest

	30. 3	29. 3.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74,5 kg	253	249
„ „ 78 „	257	253
„ „ 72 „	243	239
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	207	207
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	203	203
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	158	158
Braugerste feinste	196	196
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	181	181
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	181	181

Mehl Tendenz: Weizenmehl sehr fest

	30. 3	29. 3.
Weizenmehl (Type 60%) neu	35¼	34¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30¼	30¼
Auszugmehl	41¼	40¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	30. 3.		29. 3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,068	1,072	1,073	1,077
Canada 1 Can. Doll.	3,786	3,794	3,786	3,794
Japan 1 Yen	1,384	1,386	1,384	1,386
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,16	16,20	16,31	16,35
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,74	15,78	15,89	15,93
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,254	0,256	0,254	0,256
Uruguay 1 Goldpeso	1,728	1,732	1,728	1,732
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,08	170,42	170,08	170,42
Athen 100 Drachm.	5,395	5,405	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,74	58,86	58,66	58,78
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,47	82,63	82,37	82,53
Helsingf. 100 finnl. M.	7,243	7,257	7,243	7,257
Italien 100 Lire	21,82	21,86	21,79	21,83
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	86,76	86,94	87,61	87,79
Lissabon 100 Escudo	14,34	14,36	14,49	14,51
Oslo 100 Kr.	83,17	83,33	84,12	84,28
Paris 100 Frc.	16,56	16,60	16,57	16,61
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,93	70,07	70,43	70,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,55	81,71	81,52	81,68
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	31,97	32,03	31,97	32,03
Stockholm 100 Kr.	84,07	84,23	85,31	85,49
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,69
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Złoty	47,10—47,30		47,10—47,30	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 30. März 1932

	G	B		G	B
Sovereigns	20,38	20,46	Litauische	41,72	41,88
20 Francs-St.	16,16	16,22	Norwegische	82,98	83,32
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oesterr. große	—	—
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill. u. darunter	—	—
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22	Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Argentinische	1,035	1,055	Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Brasilianische	0,225	0,245	Schwedische	83,88	84,22
Canadische	3,76	3,78	Schweizer gr.	81,37	81,69
Englische, große	15,70	15,76	do. 100 Francs u. darunter	81,37	81,69
do. 1 Pfd. u. dar.	15,70	15,76	Spanische	31,94	32,06
Türkische	1,94	1,96	Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Belgische	58,58	58,82	Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Bulgarische	—	—	Ungarische	—	—
Dänische	86,58	86,92	**Halbamtl. Ostnotenkurse**		
Danziger	82,3[illegible]	82,72	Kl. poln. Noten	—	—
Estnische	108,88	109,32	Gr. do. do.	46,95	47,35
Finnische	7,18	7,22			
Französische	16,52	16,58			
Holländische	169,71	170,39			
Italien. große					
do. 100 Lire	22,11	22,19			
und darunter	22,11	22,19			
Jugoslawische	7,30	7,34			
Lettländische	—	—			

Warschauer Börse

Bank Polski	85,00
Węgiel	14,50
Lilpop	15,00
Ostrowiec Serie B	30,50
Starachowice	6,60

Dollar 8,88¼, Dollar privat 8,885, New York 8,917, New York Kabel 8,922, Belgien 124,60, Danzig 174,50, Holland 360,20, London 33,45, Paris 35,11, Prag 26,40, Schweiz 172,75—172,80, Italien 46,30, Deutsche Mark privat 212,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 95,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 39,00, Bauanleihe 3% 38,25—38,00, Eisenbahnanleihe 10% 100,00, Dollaranleihe 6% 60,50, Dollaranleihe 4% 49,25—49,50—49,00. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen schwächer.